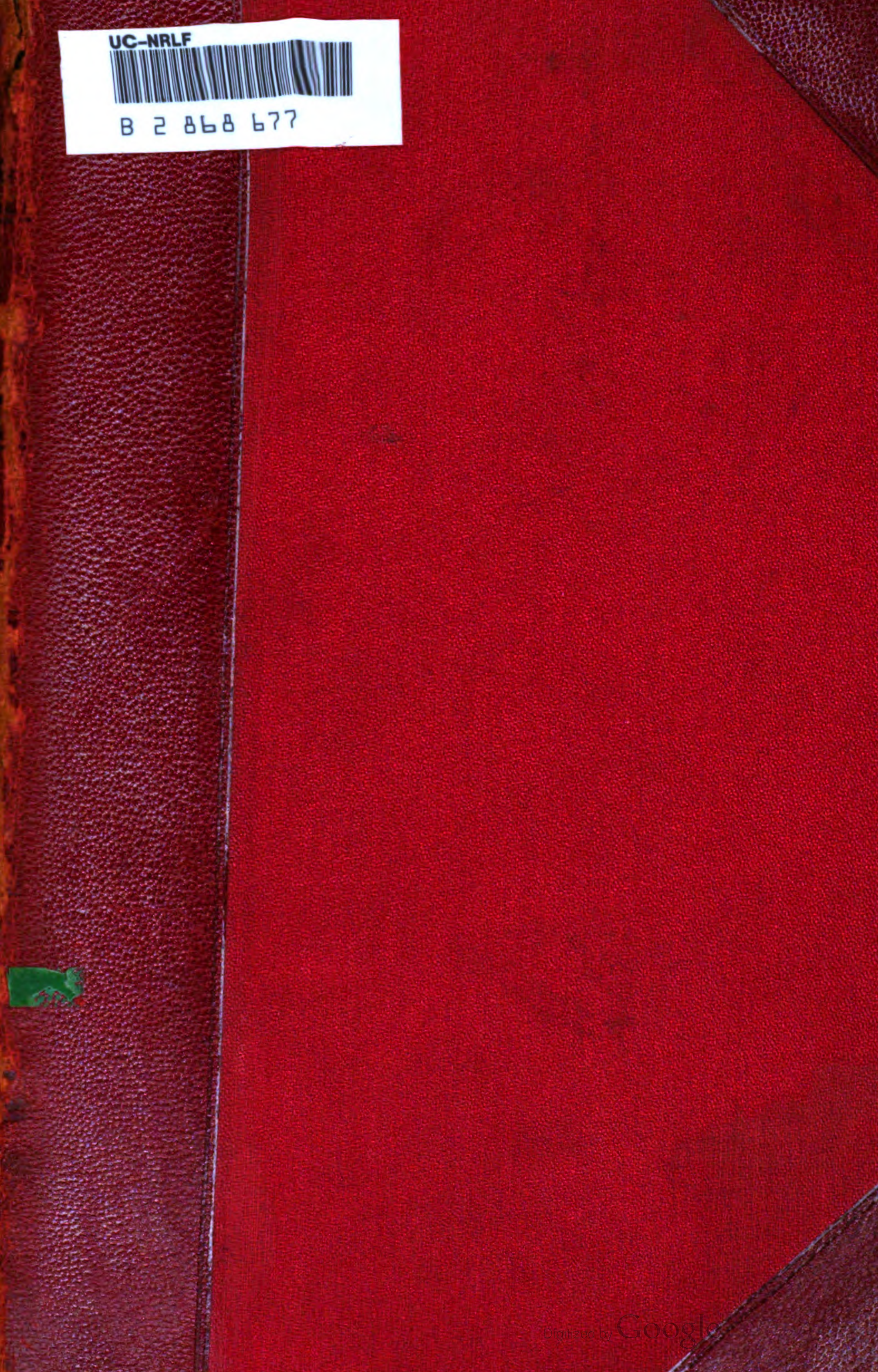
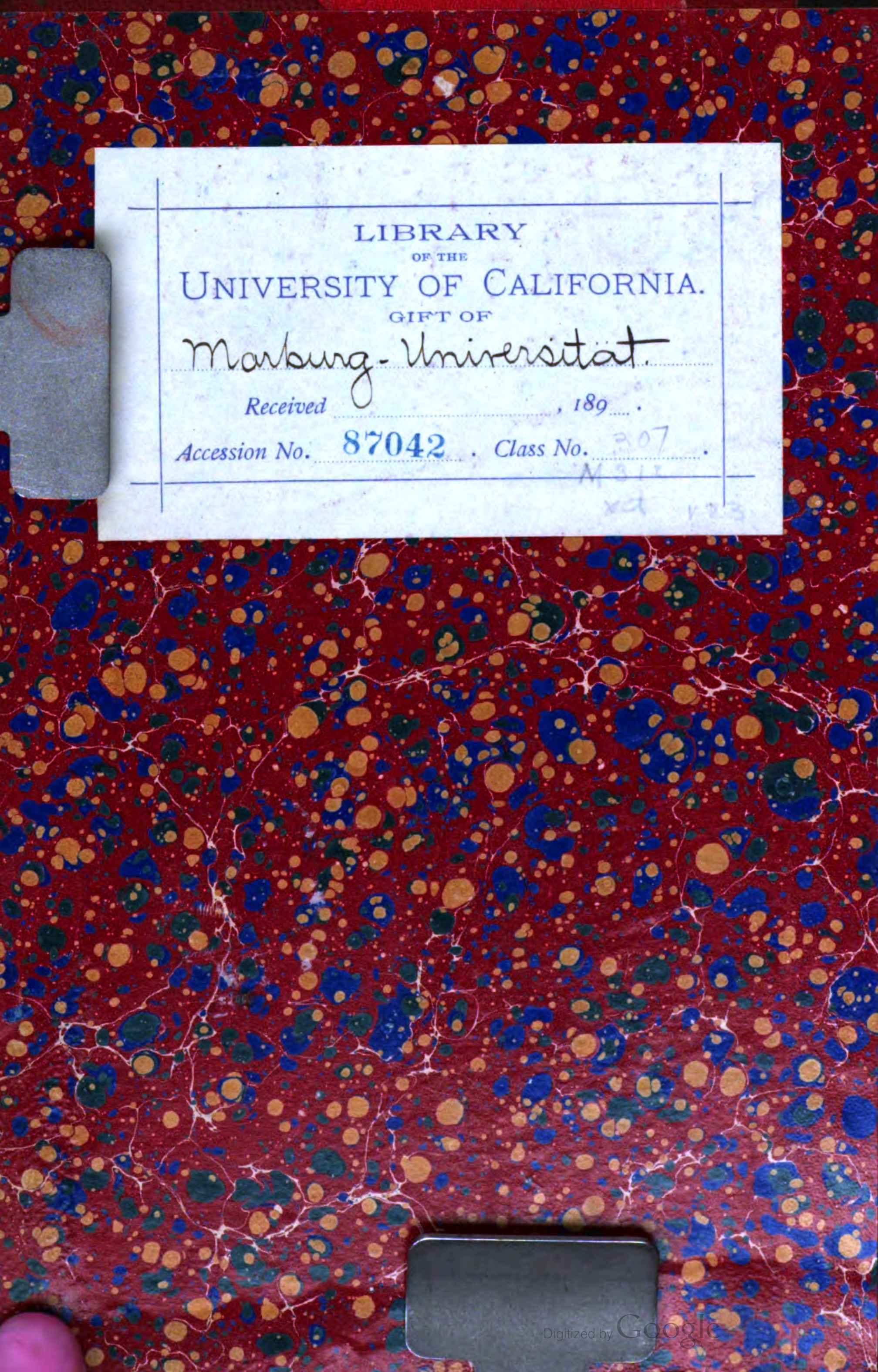
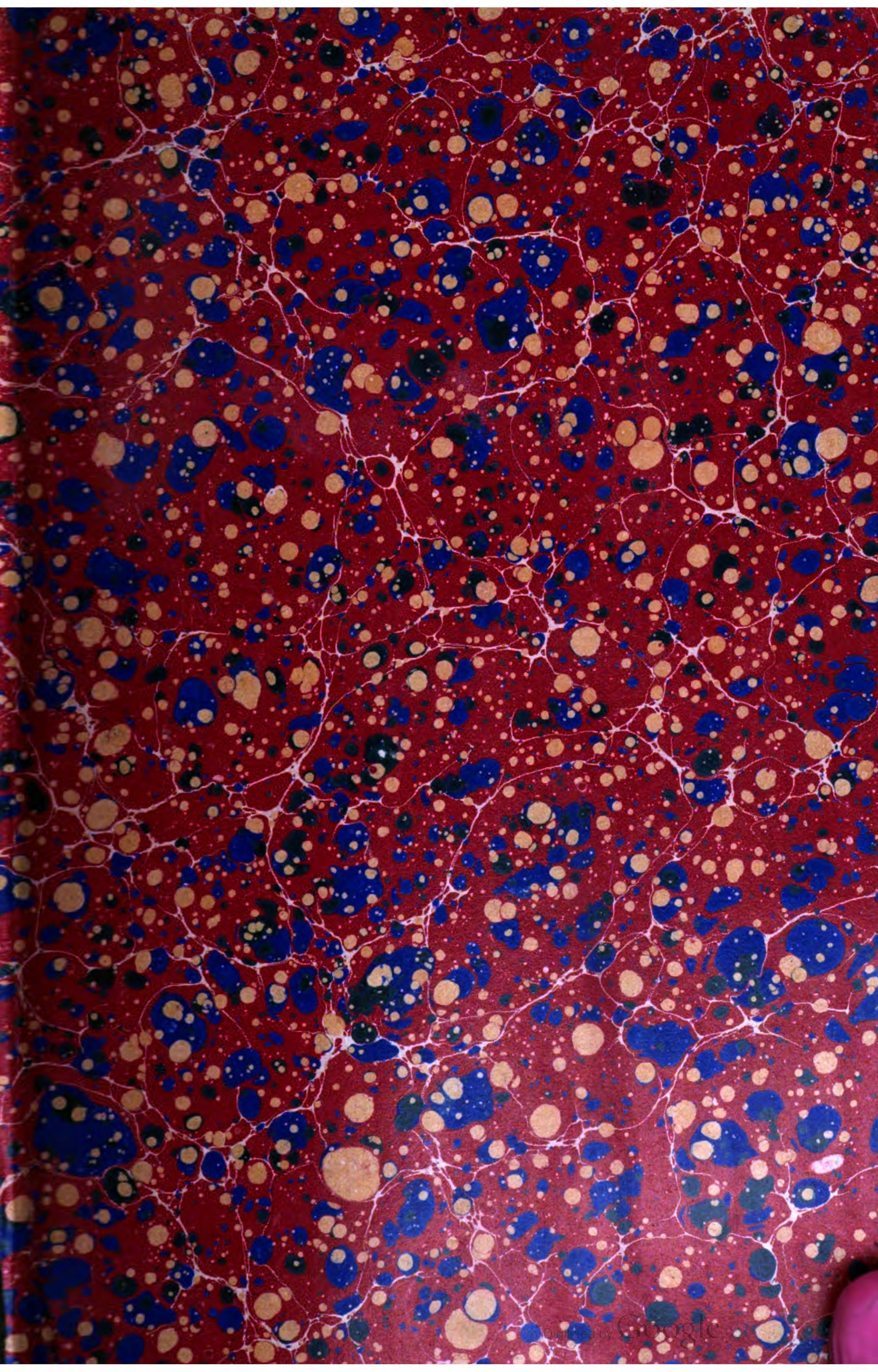




LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.
GIFT OF
Marburg-Universität.
Received , 189 .
Accession No. 87042 . Class No. 907



2.

Beiträge zur Geschichte Alexanders des Grossen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei der

hohen philosophischen Facultät der Universität Marburg

eingereicht von

E. Hermann Crämer

aus Eisfeld in Thüringen.

Marburg 1893.

Hofbuchdruckerei Eisenach (H. Kahle).

Von der philosophischen Fakultät angenommen
am 18. Juli 1893.

Meinen lieben Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Reichlicher als über manche andere wichtige Periode der griechischen Geschichte fliessen die Quellen über Alexanders des Grossen Leben und Thaten. Daher hat die Geschichtsschreibung von jeher mit Vorliebe diesem Zeitraum ihr Interesse zugewandt. Von grossem Gesichtspunkte aus hat J. G. Droysen, Geschichte des Hellenismus (2. Aufl. Gotha 1877, 3 Bde) eine Gesamtdarstellung der Epoche Alexanders und seiner Nachfolger gegeben. Aber auch Einzelfragen wurden aus der Menge des überlieferten Stoffes herausgegriffen und in Spezialarbeiten behandelt. Namentlich die militärisch-taktische Seite fand hierbei Berücksichtigung. Auf diesem Gebiet wie auf dem des griechischen Heerwesens überhaupt bildet die grundlegende Arbeit Rüstow und Köchly, Geschichte des griechischen Heerwesens (Aarau 1854). Nachdem die Forschung in den Detailfragen der Heeres-Verfassung und -Einteilung Alexanders lange geruht hatte, wurde sie wieder aufgenommen durch einen Aufsatz von J. G. Droysen, Alexander des Grossen Armee (Hermes Bd. XII 1877, S. 226 f). Eine neue und manche Frage besser als bisher beleuchtende Zusammenfassung trat hervor mit H. Droysens Untersuchungen über Alexander des Grossen Heerwesen und Kriegführung (Freiburg i. B. 1885). So erschöpfend und abschliessend in vielen Punkten diese Arbeit auch sein mag, so schien doch manche Frage nur berührt oder ungenügend erörtert, deren Behandlung nicht ohne Bedeutung und Wert ist, um ein richtiges Bild von Alexanders Heer und Hof zu gewinnen. In folgendem ist daher der Versuch gemacht worden, aus den

zahlreichen Fragen, welche sich dem Geschichtsbetrachter aufdrängen, einige auszuwählen und näher zu untersuchen, soweit dies eben an der Hand der Überlieferung möglich ist, deren massgebender Vertreter Arrian bleibt. Die übrigen Schriftsteller treten nur gelegentlich bestätigend oder ergänzend hinzu.[1])

I. Das Gefolge Alexanders und seines Heeres.

Öfters wird in den Quellen der Umgebung des Königs gedacht, gelegentlich auch alles dessen Erwähnung gethan, was an Tross einem so gewaltigen Heere, wie es das Alexanders war, folgte, ohne direkt zu ihm zu gehören. Es fragt sich: wer war dies alles? Aus verstreuten Bemerkungen lässt sich eine im Ganzen richtige Anschauung gewinnen von der Vielseitigkeit und der numerischen Stärke dieser nach Arrians Ausdruck *ἔξω τῶν τάξεων* mitziehenden Nichtcombattanten.[2])

Zunächst handelt es sich darum, wer um die Person des Königs war. Dem königlichen Hauptquartier folgte neben der Kriegskasse, über deren Grösse, Beamte und Organisation gar nichts überliefert ist, auch die Intendantur, das Archiv und die Kanzlei. Den Dienst versahen hier die *γραμματεῖς*, welche ohne Zweifel auch den verschiedenen Truppenteilen, höheren Befehlshabern und Satrapen zugeteilt waren. Wie viel und welche Beamte die Kanzlei im einzelnen hatte, ist nicht ersichtlich, nur einer ist näher bekannt, der *ἀρχιγραμματεύς*, die oberste Charge dieses Amtes.

Unter Alexander verwaltete den Vertrauensposten des königlichen Schreibers, welcher zum besonderen Gefolge des Königs gehörte, Eumenes von Kardia *ὁ γραμματεύς* (Arr. V 24,6).

---

[1]) Über die Qnellenfrage s. A. Fränkel, die Quellen der Alexanderhistoriker (Breslau 1883), wo unter dem Abschnitt „Stand der Frage“ auch die früheren Arbeiten erwähnt und beurteilt sind.

[2]) „Es ist bis zu einem gewissen Grade unrichtig, dass man darauf verzichten müsse, eine mehr als summarische Vorstellung von Alexanders Heer und seiner Organisation gewinnen zu können.“ J. G. Droysen, Herm. XII S. 252.

auch *ὁ γραμματεὺς ὁ βασιλικός* genannt (Arr. VII 4, 6), bei Plut. Eum. 1, 3 *ἀρχιγραμματεύς*, nachdem er bereits sieben Jahre unter König Philipp als solcher gedient hatte.[1] Litterarisch hat er sich bekannt gemacht als Herausgeber der königlichen Tagesberichte, der Ephemeriden,[2] nachdem Alexander die Sitte orientalischer Herrscher angenommen hatte, durch besondere Beamte Hof- und Reichsjournale führen zu lassen (*οἱ γραμματισταί* Her. VIII 90). Über Alexanders Kanzlei selbst, welche auf den Feldzügen mitgeführt wurde, sind die Nachrichten nur dürftig. Bei einem Zeltbrand bei Eumenes ging der grösste Teil der dort aufbewahrten Akten (*γράμματα*) in Flammen auf. Die Aktenstücke, welche dadurch vernichtet waren, mussten wieder ersetzt werden, und man schickte an die Satrapen und Strategen des Reiches, um das Verlorene durch Abschriften (*ἀντίγραφα τῶν διεφθαρμένων*) zu ergänzen und der Kanzlei wieder einzuverleiben (Plut. Eum. 2). Diese Abschriften scheinen in den Provinzial-Kanzleien des Reichs, die gewiss existirten, hergestellt worden zu sein. Wo die Kanzlei Alexanders nach seinem Tode geblieben ist, wissen wir nicht; das Amt erhielt sich auch in der Diadochenzeit und später noch bei den Makedonern.[3]

Die Umgebung des Königs bildeten zunächst die Ge-

---

[1]) eum habuit ad manum scribae loco Corn. Nep. Eum. 1, 4.

[2]) *δηλοῦται δὲ τοῦτο ἐν ταῖς Ἐφημερίσιν αὐτοῦ, ἃς ἀνέγραφαν Εὐμένης ὁ Καρδιανὸς καὶ Διόδοτος ὁ Ἐρυθραῖος* Athen. X 434 B. Die Sammlung der Frg. bei C. Müller scr. r. Al. M. p. 121 ss.

[3]) Es wird genannt als *γραμματεύς* Apollodoros und Demosthenes unter Philipp III (Polyb. XVIII 1, 2), Megallas *ἐπὶ τὸ γραμματεῖον* (Polyb. IV 87, 8), bei Ptolemaeos *ὁ πρὸς τὰ γράμματα τεταγμένος* (Polyb. XV 27, 6 u. 7); vgl. G. Lumbroso, recherches sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides (Turin 1870) p. 244. Ein militärisches Amt hingegen ist das des *γραμματεὺς τοῦ στόλου*, zu dem in Indien Euagoras aus Korinth berufen wurde (Arr. ind. 18, 9), und ferner der Posten bei Arr. III 5, 3, wo erzählt ist, dass ein *γραμματεὺς ἐπὶ τῶν ξένων* namens Eugnostos, aus den Hetären genommen, auch in Ägypten zurückblieb. — Über die Stellung der scribae bei den Römern, insbesondere im Gefolge der Provinzialstatthalter, s. Th. Mommsen, röm. Staatsrecht I S. 337 f.

sandten aus aller Herren Länder, die zu Alexander zogen und deren Zahl mit den Jahren und Erfolgen bedeutend wuchs. Wie lange diese Gesandtschaften am Königshof oder im Hauptquartier blieben, ist bei dem Mangel an genaueren Nachrichten nicht mehr auszumachen. Während des Feldzuges treten vor allem griechische Gesandtschaften in den Vordergrund. Sie suchten den König im Felde auf, um ihre Anliegen vorzubringen (Arr. III 5, 1; VII 14, 6; Curt. Ruf. IV 8, 12) oder zu seinen Erfolgen ihre und ihrer Staaten Glückwünsche darzubringen (Arr. VII 23, 2). Arr. VII 15, 4 nennt in Babylon ferner als Gesandte fremder Staaten, die Anwesenheit von Römern bestreitend, die Bruttier, Lukaner, Tusker, Karthager, Aethioper, Kelten, Iberer und Skythen.[1]) Auch bei feierlichen Gelegenheiten waren Gesandte anwesend, so zur grossen Hochzeitsfeier Alexanders *αἱ πρεσβεῖαι καὶ οἱ παρεπιδημοῦντες ἐν τῇ αὐλῇ* nach dem Zeugnis des Chares frg. 16 Müller (bei Athen. XII 538 B).

All diese Gesandtschaften sind aber kaum länger geblieben, als zur Erledigung ihrer Geschäfte nötig war. Zahlreich waren sie gewiss, ihr Aufenthalt am Hofe aber doch nur vorübergehender Natur.

Längere Zeit oder auch dauernd hielten sich in der Umgebung des Königs Männer auf wie Xenodochos von Kardia, Artemios von Kolophon und Demaratos von Korinth (Plut. Alex. 51; 56). Letzterer war mit Timoleon in Sizilien gewesen.[2]) Seit Philipps Zeiten schon war er mit dem makedonischen Königshause befreundet und hatte die Zwistigkeiten geschlichtet, welche zwischen dem König und Alexander und Olympias bestanden.[3]) Von Begleitern hohen Standes aus den griechischen bundesgenössischen Staaten wird uns ferner

---

[1]) Fremde und griechische Gesandtschaften nach der Rückkehr der Verbannten im Jahre 324 bei Diod. XVII 113.

[2]) Plut. Timol. 21; 24, wo er *Δημάρετος* heisst.

[3]) *ξένος ὢν τῆς οἰκίας καὶ παῤῥησίας μετέχων* Plut. Alex. 9; de discern. am. et adul. 30.

Iphikrates, der Sohn des bekannten Strategen Iphikrates, aus Athen genannt (Arr. II 15, 2 f). Er war Gesandter bei den Persern, ward in Damaskos mit gefangen und als Geisel zurückgehalten. Aus Achtung vor Athen und Verehrung für seinen Vater behielt ihn Alexander bei sich in ehrenvoller Stellung bis an seinen Tod (*ἀμφ' αὐτὸν ἔχων ἐς τὰ μάλιστα ἐτίμησε* Arrian a. O.). Auch die Grossen der Perser fehlten nicht im Gefolge Alexanders. Gleich bei Beginn des Feldzuges gegen Dareios finden wir den persischen Kommandanten von Sardes namens Mithrenes. Er übergab die Citadelle und Kriegskasse der ihm anvertrauten Stadt, und Alexander nahm ihn für die fernere Zeit in seiner nächsten Begleitung mit sich (*καὶ Μιθρίνην μὲν ἐν τιμῇ ἅμα οἱ ἦγε* Arr. I 17, 4), um ihm nach einiger Frist die Satrapie Armenien zu übertragen (III 16, 5). Medische und persische Begleiter werden auch sonst erwähnt (Arr. IV 10, 5)[1]; nach der Eroberung Ägyptens waren eine längere Zeit hindurch um Alexander die Parther Amminaspes und Mazakes, von denen ersterer später Satrap von Parthien und Hyrkanien wurde (Arr. III 22, 1). So trat Oxyartes, der Vater von Alexanders späterer Gemahlin Roxane, in die nähere Umgebung ein, *ἦν ἐν τιμῇ παρ' αὐτῷ* sagt Arr. IV 20, 4 mit dem für dieses Verhältnis typischen Ausdruck. Gewiss ist auch anzunehmen, dass Sohn und Enkel des Akuphis von Nysa beim König blieben und in die nächste Umgebung gezogen wurden, ohne dass Arr. V 2, 4 hierüber genauere Angaben macht. Auch die Anzahl von Geiseln hohen Standes war wohl beträchtlich. Wir haben hierüber wenig Nachricht, nur Arr. II 15, 5 wird Euthykles aus Lakedämon genannt. Er wurde wegen der feindlichen Haltung Spartas im Rücken des makedonischen Heeres *ἐν φυλακῇ*, aber *ἄδεσμος* zurückbehalten, nachdem er nach der Schlacht bei Issos gefangen worden war. Im Verlauf des Feldzuges wurde er dann nach Sparta entlassen.

---

1) *ἀμφ' αὐτὸν Περσῶν καὶ Μήδων οἱ δοκιμώτατοι.*

Auch nach dem Aufstand des Agis wurden lakedämonische Geiseln geschickt. [1])

Um sich versammelte Alexander Personen eines Standes, deren Thun und Treiben wir näher verfolgen können, nämlich die Litteraten und Gelehrten. Dass an diese Kreise zahlreiche ehrenvolle Einladungen durch den König ergangen wären, in seiner Begleitung den Krieg mitzumachen, dass aber nicht alle angenommen hätten, wie Ephoros, Xenokrates und Menedemos (Plut. de stoic. repugn. 20, 6), ist anekdotenhaft und nicht glaublich. In der Hauptsache dienten diese Litteraten und Philosophen augenscheinlich dazu, den König und seine Begleiter zu unterhalten, ihnen durch Gespräch und Vorlesen die Zeitzu kürzen, teilweise wohl auch um Berichte über Alexanders Kriegszüge abzufassen. Da tritt uns zunächst der bei Arrian wiederholt genannte Kallisthenes aus Olynth entgegen. Er war *φιλόσοφος*, ein Schüler und Verwandter von Alexanders Lehrer Aristoteles, und folgte auf dessen Empfehlung dem König in unmittelbarer Nähe seit dem ägyptischen Feldzug (Plut.Alex.55; Diog. Laert.V4; Suid.s.v. *Καλλισθένης*). Seine Aufgabe war, wie berichtet wird, als Augenzeuge Leben und Thaten des Königs aufzuzeichnen. Er hatte also am Hofe des Königs sozusagen die Ehrenstelle des offiziellen Historiographen, *ἐκεῖνον* (sc. *Ἀλέξανδρον) εὐκλεᾶ ποιήσων ἐς ἀνθρώπους ὑπὲρ — ἐξ ὧν ἂν αὐτὸς Ἀλεξάνδρου ξυγγράψας ἐξενέγκῃ ἐς ἀνθρώπους* sagt Arrian IV 10, 2. Ähnlich drückt sich auch Justin. XII 6, 17 aus: ab ipso rege ad prodenda memoriae acta eius accitus [2]). Seine Aufgabe ist jedoch nicht auf die Geschichtsschreibung beschränkt, er war auch Rhetor und Gelehrter aus der Schule der Sophisten. Als Rhetor zeigte er

---

[1]) Kriegsgefangene Perser schleppte das Heer natürlich auch mit. Ihr oberster Aufseher war Laomedon, *ὅτι δίγλωσσος ἦν ἐς τὰ βαρβαρικὰ γράμματα* Arr. III 6, 6.

[2]) vgl. C. F. Laudien, über die Quellen zur Geschichte Alexanders des Grossen. Dissert. Königsberg 1874, S. 28; den rhetorischen Charakter seines Werkes bezeugt Cic. de or. II 14, 58: scripsit historiam; et hic quidem rhetorico paene more.

sich bei den Gastmählern, wo er Themata zu behandeln pflegte, wie die Temperatur Griechenlands und Asiens, den Witterungswechsel, das Lob der Makedoner. Diese Themata wurden ihm zum Teil vom König und seinen Genossen frei gestellt, und Kallisthenes verbreitete sich je nach Verlangen pro et contra darüber (Plut. Alex. 52). Ausserdem war er auch Lehrer der Redekunst für die jungen makedonischen Adligen und wurde so in die Verschwörung des Hermolaos mit verwickelt.[1])

An ihn reiht sich ein anderer Mann aus Alexanders Umgebung, der Gegner des Kallisthenes, weniger schroffen aber auch weniger ehrenhaften Charakters als dieser, Anaxarchos *ὁ σοφιστής* (Arr. IV 9, 7; Plut. Alex. 28, 2 u. 52). Er ist in seinem Benehmen und seinen Äusserungen ganz Sophist. Er war es, der den König nach der Ermordung des Kleitos über die That tröstete und ihm mit echt sophistischen Gründen seine Trauer zu benehmen wusste, ihn ferner beredet haben soll, gegen die Mahnung der Magier in Babylon seinen Einzug zu halten (Justin. XII 13, 5). Er diente der Unterhaltung bei Gastmählern und sonstigen Gelegenheiten, bei denen philosophische und mythologische Fragen erörtert wurden. Arr. IV 10, 6 f giebt uns ein anschauliches Bild von der Art der Unterhaltung bei des Königs Symposien. Beide, Kallisthenes wie Anaxarchos, zeigen sich als Männer von allgemeiner Bildung. An ihren litterarischen Bestrebungen nahm der König, der in seinen Mussestunden gern las (Plut. Alex. 23, 2), wohl selbst thätigen Anteil. Dafür spricht auch

---

[1]) *τούτων καὶ Ἑρμόλαος ἦν, Σωπόλιδος μὲν παῖς, φιλοσοφίᾳ μὲν ἐδόκει προσέχειν τὸν νοῦν καὶ Καλλισθένην θεραπεύειν ἐπὶ τῷδε* Arr. IV 13, 2; Curt. Ruf. VIII 8, 19. — Über Kallisthenes s. Arr. IV 10 f.; Plut. Alex. 52 f.; Diog. Laert. V 1. Westermann, de Callisthene Olynthio et Pseudo-Callisthene qui dicitur commentatio 1838-42. Sevin, recherches sur la vie et les ouvrages de Callisthène in den Mem. de l'acad. d. inscr. t. 8 p. 126 f. Alexandri M. historiarum scriptores aetate suppares. Vitas enarravit ect. R. Geier. Lips. 1844. Scriptor. rer. Alexandri M. ed. C. Müller. Paris 1846. Kampe Philol. IV (1849) S. 114—119. Stiehle Philol. IX (1854) S. 462—479. G. Grote, Geschichte Griechenlands VI S. 591 f. J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenismus I 2 S. 88 f.

die Nachricht, dass Alexander die Ilias aus der Recension des Aristoteles als ein ἐφόδιον τῆς πολεμικῆς ἀρετῆς auf seinen Feldzügen mit sich führte, ein Exemplar, welches unter dem Namen ἡ ἐκ τοῦ νάρθηκος berühmt war (Plut. Alex. 8 u. 26; Strab. XIII 594 C). Ja es scheint, als ob Alexander eine Art Bibliothek bei sich hatte, wenn wir Plut. Alex. 8 Glauben schenken dürfen, wo uns als des Königs Bildungs- und Unterhaltungslektüre, die er sich nach Asien nachkommen liess, im einzelnen aufgeführt werden, die Werke des Philistos (vgl. Athen. X 537 D), zahlreiche Tragödien des Euripides, Sophokles und Philoxenos. — Doch Kallisthenes und Anaxarchos, welche uns in ihrem Wesen und Thun zu näherer Kenntnis kommen, waren nicht die einzigen Philosophen und Rhetoren in der Umgebung des Königs. Dass man mit gutem Grund deren eine ganze Schaar annehmen darf, lehren verstreute Angaben unsrer Quellen. Arr. IV 9, 7 spricht von τῶν σοφιστῶν τῶν ἀμφ' αὐτόν, 10, 5 συγκεῖσθαι μὲν γὰρ τῷ Ἀλεξάνδρῳ πρὸς τοὺς σοφιστάς (vgl. Plut. Alex. 53, 1). Zu diesen Hellenen gesellten sich später auch Nichthellenen wie zum Beispiel der Philosoph Kalanos aus Indien, von Arr. VII 2, 4 als σοφιστής bezeichnet; γυμνοσοφισταί nennt diese Richtung Plut. Alex. 64, 1. Diesen Kalanos konnte Alexander nur mit Mühe bewegen, Indien zu verlassen und sich seinem Gefolge nach Persien anzuschliessen. Er muss das Interesse des Königs erregt haben, wie sich aus seiner Teilnahme und dem von ihm veranstalteten Gepränge bei dessen freiwilligem Verbrennungstod in Pasargadae erschliessen lässt (Arr. VII, 3; Plut. Alex. 65; Diod. XVII 107; Strab. XV 715; 717). — Hier sind auch die griechischen Lehrer zu nennen. Alexander selbst nahm seinen eigenen παιδαγωγός namens Lysimachos mit sich (Plut. Alex. 24, 4, wo Chares die Quelle ist; vgl. c. 55, 1). Nach Diod. XVII 67, 1 liess der König in Susa Lehrer zurück, um Frau und Kinder des Dareios in der hellenischen Sprache zu unterrichten.[1]) Nach einem an-

[1]) καὶ κατέστησε τοὺς διδάξοντας τὴν ἑλληνικὴν διάλεκτον.

deren Bericht wurden 30000 auserlesene Perserknaben im Griechischen unterwiesen und im makedonischen Waffendienst unter Aufsicht von griechischen Lehrmeistern ausgebildet (πολλοὺς ἐπιστάτας καταστήσας). Welch beträchtliche Zahl von Litteraten in Alexanders Heer gewesen sein mag, lässt sich hiernach leicht denken.

Einen weiteren Teil der nächsten Umgebung Alexanders bildeten die Künstler und Dichter. Teilweise zogen sie beständig mit; die meisten trafen nur bei besonderen Anlässen ein. Die Nachrichten über diese sind im Ganzen spärlich, immerhin aber doch noch so reichlich, um von der Zahl und dem Zweck dieser Klasse von Begleitern eine Anschauung zu gewähren. Wir sehen in der Umgebung des Königs einen Ependichter, den ἐποποιός Agis aus Argos (Arr. IV 9, 9; Curt. Ruf. VIII 5, 8), ohne dass seiner oder seiner Gedichte sonst Erwähnung geschieht. Ein κιθαρῳδός namens Aristonikos, der die Leier mit dem Schwert vertauschte, fiel tapfer kämpfend gegen Spitamenes und die Skythen bei Zariaspa (Arr. IV 16, 7). Aristobulos frg. 28 b Müller (bei Athen. VI 251 A) nennt einen Pankratiasten Dioxippos aus Athen (Aelian. V. H. XII 58; Curt. Ruf. IX 7; ein ἀθλητὴς ἀνήρ bei Diod. XVII 100). Bei Gelegenheit einer Verwundung des Königs citierte er diesem gegenüber den Vers aus Hom. Il. V 340

ἰχὼρ οἷόςπερ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν.

Auf ihn liesse sich der Name der Ἀλεξανδροκόλακες mit Recht anwenden, einer Gattung von Schmeichlern und Lobrednern im Gefolge des Königs, welche wenig Sympathien erweckt, aber recht zahlreich vertreten gewesen sein muss (vgl. Chares frg. 16 Müller; Plut. Alex. 51, 1). — Von dem bunten Treiben, welches durch den Aufenthalt mehr oder minder bedeutender griechischer Künstler, Schauspieler, Musiker und Tänzer gelegentlich um den König und an seinem Hofe geherrscht haben muss, giebt uns Chares (bei Athen. XII 538 B f.) einen Begriff, der in seiner Alexandergeschichte eine Anzahl von Künstlern

aufzählt, in einem Berichte, der auf den Umfang der sonst mitziehenden einen Rückschluss gestattet. Es handelts ich um die Hochzeit Alexanders und seiner Strategen, die mit allem Glanz in Susa gefeiert wurde. Da werden folgende Gruppen genannt:

1) *θαυματοποιοί* von grosser Berühmtheit: Skymnos aus Tarent, Philistides aus Syrakus, Herakleitos aus Mytilene.

2) ein *ῥαψῳδός* namens Alexis aus Tarent, der bei dieser Gelegenheit Proben seiner Kunst ablegte.

3) *ψιλοκιθαρισταί:* Kratinos aus Methymne, Aristonymos aus Athen, [1]) Athenodoros aus Teos.

4) *κιθαρῳδοί:* Herakleitos aus Tarent, Aristokrates aus Theben.

5) *αὐλῳδοί:* Dionysios von Herakleia, Hyperbolos von Kyzikos.

6) *αὐληταί,* die zuerst *τὸ Πυθικόν* spielten.

7) Tänzer: Timotheos, Phrynichos, Kaphisias, Diophantos, Euios von Chalkis. [2])

8) *τραγῳδοί:* Thessalos, [3]) Athenorodos, [4]) Aristokritos.

9) *κωμῳδοί:* Lykon, [5]) Phormion, Ariston.

10) ein *ψάλτης* namens Phasimelos.

Während dieser ausführliche Bericht ganze Klassen von Sängern, Schauspielern und Musikern aufweist, finden sich verstreut noch weitere Angaben. Bei einem grossen Feste *(καὶ χορῶν κυκλίων καὶ τραγικῶν)* in Tyros waren nach Plut. Alex. 2 die berühmtesten Schauspieler zugegen, Athenodoros, Thessalos

---

[1]) *ἔπαιζε γρίφους* Athen. X 452 F; XII 538 E.

[2]) Den hier als Tänzer bezeichneten Euios nennt Plut. Eum. 2, 1 einen *αὐλητής*. Er scheint sich dauernd am Hofe aufgehalten und eine angesehene Stellung eingenommen zu haben, was sich daraus ergiebt, dass Eumenes gegenüber Alexander äusserte, es sei das beste, die Waffen wegzuwerfen und Flötenspieler zu werden oder sich der Schauspielkunst zu widmen. Euios hatte ein Quartier erhalten, das Eumenes für sich in Anspruch nahm.

[3]) vgl. Plut. Alex. 10; 29; Justin. XII 13; 14.

[4]) vgl. Plut. Alex. 29; de fort. Alex. II p. 334 d.

[5]) vgl. Plut. Alex. 29; de fort. Alex. 334 e; A. Meineke, hist. crit. comic. graec. p. 327.

und Lykon. Besonders bei den glänzenden Festen, welche Alexander im Kreise seiner Freunde und Kriegsgefährten zu feiern liebte, war für Sänger und Tänzer, Musiker und Akrobaten Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen, den König und seine Genossen zu ergötzen und durch Zerstreuungen jeglicher Art nach hellenischer Sitte das Mahl zu würzen. Im allgemeinen Ausdruck lässt uns dies erkennen Nikobule oder *ὁ ἀναθεὶς ταύτῃ τὰ συγγράμματα* bei Athen. X 537 D, wenn hier erzählt wird, dass beim Gelage *πάντες οἱ ἀγωνισταί* sich bemühten, den König zu unterhalten. Es scheint wohl glaublich, dass der König selbst bisweilen beim Wein in froher Laune etwas vortrug.[1]) Bei den Trinkgelagen der Hofgesellschaft waren *θαυματοποιοί* schon zu Philipps Zeiten keine Seltenheit mehr, wie Demosth. olynth. II § 19 bezeugt[2]) Eines Spassmachers namens Athenophanes aus Athen, der einen Knaben mit Naphtha begossen und dann zur Erheiterung Alexanders und der Umstehenden in rohem Scherz angebrannt haben soll, gedenkt Plut. Alex. 35, 3. — Eine Hauptgelegenheit zum Auftreten für Künstler und alles, was sich dazu rechnete, boten die *ἀγῶνες μουσικοί, γυμνικοί* und *ἱππικοί.*[3]) Namentlich für die erste, weniger für die zweite und dritte Art, scheint Alexander eine gewisse Vorliebe gehabt zu haben. Dafür spricht Plut. Alex. 4, 4.[4]) Doch tritt bei Arrian dieser Unterschied im Geschmack des Königs nirgends hervor. Diese *ἀγῶνες* wurden bei den Götterfesten und nach den Siegen veranstaltet, um das feierliche Dankopfer zu erhöhen; auch als Leichenspiele treten sie uns entgegen. Solche Agone fanden

[1]) *αὐτὸς ὁ Ἀλέξανδρος ἐπεισόδιόν τι μνημονεύσας ἐκ τῆς Εὐριπίδου Ἀνδρομέδας ἠγωνίσατο* Nikobule frg. 2 Müller bei Athen. X 537 D.

[2]) *μίμους γελοίων καὶ ποιητὰς αἰσχρῶν ᾀσμάτων, ὧν εἰς τοὺς συνόντας ποιοῦσιν ἕνεκα τοῦ γελασθῆναι, τούτους ἀγαπᾷ καὶ περὶ αὐτὸν ἔχει.*

[3]) vgl. K. F. Hermann, Lehrbuch der gottesdienstlichen Altertümer der Griechen. Heidelberg 1858[2] S. 178.

[4]) *φαίνεται δὲ καὶ καθόλου πρὸς τὸ τῶν ἀθλητῶν γένος ἀλλοτρίως ἔχων· πλείστους γέ τοι θεὶς ἀγῶνας οὐ μόνον τραγῳδῶν καὶ αὐλητῶν καὶ κιθαρῳδῶν, ἀλλὰ καὶ ῥαψῳδῶν κτλ.*

statt in Soloi (Arr. II 5, 8), in Tyros (III 6, 1),[1]) in Susa (III 16, 9), in Zadrakarta (III 25, 1), am Tanais (IV 4, 1), am Hydaspes (V 3, 6),[2]) in Taxila (V 8, 3), nach der siegreichen Schlacht gegen Poros (V 20, 1), am Hyphasis (V 29, 2), in Karmanien (VI 28, 3), beim Tod des Hephästion (VII 14, 10), ein *παίδων ἀγών* nur in Ekbatana (VII 14, 1). Da strömte alles zusammen, teils um des Königs Ruhm verherrlichen zu helfen, teils auch gelockt durch die Aussicht auf reichen Gewinn und Belohnungen, welche Alexanders stets freigebige Hand spendete. Und wie viel fahrendes Volk von überall her sich zusammenfand, so auch hier wieder aus Hellas die angesehensten Künstler.[3]) Bei dem Agon, welcher nach dem Durchmarsch durch Gedrosien angestellt wurde, hören wir von einem Tänzer Bagoas, dem *ἐρώμενος* des Königs (Plut. Alex. 67, 3; vgl. Athen. XIII 603 A B). Die Zahl der beständig mitziehenden Trupps, welche ihr Glück zu machen hofften, muss also eine recht ansehnliche gewesen sein. Über ihre Zahl giebt es nur eine einzige Nachricht, die ein annäherndes Urteil gestattet. Bei den Leichenspielen, die Alexander aus Anlass des Todes des Hephästion gab, waren nicht weniger als 3000 *ἀγωνισταί* anwesend, die später auch dem Andenken ihres Königs den Agon abhielten (Arr. VII 14, 10). Dieselbe Zahl — wenn auch in anderem Zusammenhang vor dem Tod des Hephästion — giebt auch Plut. Alex. 72, 1.[4])

Wir kommen jetzt zu den Bedürfnissen des Hofes und Heeres und treten zuerst dem Hofhalt, der *αὐλή*, etwas näher, um zu sehen, was sich hierfür an Beamtenpersonal und Dienerschaft ergiebt. Um den König waren die General- und

---

[1]) Hier Auftreten des Schauspielers Athenodoros (Plut. Alex. 29).

[2]) vgl. Athen. XII 586 E; 595 E. Es ist hier die Feier der Dionysien, wie Alexander überhaupt die heimischen Feste auch in Asien beging.

[3]) Eine Notiz hierüber giebt Arr. III 1, 4. Nach der Eroberung von Ägypten fand ein *ἀγὼν μουσικός τε καὶ γυμνικός* satt, und hier heisst es: *ἧκον δὲ αὐτῷ οἱ ἀμφὶ ταῦτα τεχνῖται ἐκ τῆς Ἑλλάδος οἱ δοκιμώτατοι.*

[4]) *ὥστε δὲ τρισχιλίων αὐτῷ τεχνιτῶν ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος ἀφιγμένων.*

Flügeladjutanten (σωματοφύλακες), deren 8 genannt werden.[1]) Das den Persern entlehnte Amt des Chiliarchen bekleidete bis zu seinem Tode der Reiterführer Hephästion.[2]) Von den vornehmen Hofämtern wird das des Hofmundschenken, des *ἀρχιοινοχόος*, erwähnt; es wurde verwaltet von Jolas, einem Sohn des Antripatros (Plut. Alex. 47, 1; Justin. XII 14, 9).[3]) Ein *εἰσαγγελεύς* des Königs, d.h. Kammerherr, war Chares von Mytilene, für uns litterarisch von Interesse als Verfasser eines Geschichtswerkes über Alexander.[4]) Zahlreich und mit der Annahme persischer Sitten und Gewohnheiten in stetem Wachstum begriffen muss aber der Schwarm der Dienerschaft gewesen sein, die um den König war, zahlreich auch die, welche zur Umgebung der Strategen gehörte. So hatte Eumenes *παῖδες* (Pagen) nach Plut. Eum. 2, 1; es ist dies eine der wenigen Stellen, an denen wir über solche im Gefolge der Strategen und Beamten bei Lebzeiten Alexanders ein Wort hören. Als Truppenabteilung treten jedoch die *παῖδες* erst nach dem Tode Alexanders bei den einzelnen auf, so im Gefolge des Alketas (Diod. XVIII 45, 3) und in der Schlacht zwischen Eumenes und Antigonos. Ersterer führte zwei Ilen *παῖδες* zu je 50 Mann, letzterer drei Ilen *ἐκ τῶν ἰδίων παίδων* ins Gefecht (Diod. XIX 28, 3; 29, 5). Unter Alexander sind näher bekannt nur die höher stehenden Bediensteten am Hof, die königlichen Pagen. Diese *παῖδες βασιλικοί* waren nach der Einrichtung, wie sie Alexander schon von seinem Vater Philipp überkommen hatte

---

[1]) Leonnatos, Hephästion, Lysimachos, Aristonus, Perdikkas, Ptolemaeos, Peithon, Peukestas Arr. VI 28, 4.

[2]) vgl. Arr. VII 14, 10; über das persische Amt s. Aesch. Pers. 296; Pherecyd. frg. 113 M.; Her. VII 8; Xen. oec. IV 7; cyrop. II 1, 23. III 3, 11. VIII 1, 14. 6, 1; Diod. XVII 5.

[3]) Dieses makedomische Hofamt scheint dem des *χρεωδαίτης* im Hauptquartier der spartanischen Könige ähnlich. Vgl. Plut. quaest. sympos. II 10, 2; Gilbert, Handb. d. griech. Staatsaltertümer. Lpzg. 1851 Bd. 1 S. 80 Anmkg. 3.

[4]) Plut. Alex. 46; C. Müller, scr. rer. Al. M. p. 114. — Das Amt des *εἰσαγγελεύς* auch unter den Ptolemäern in Ägypten vergl. G. Lumbroso, recherches sur l'écon. polit. p. 195 u. 205; J. Franz, corp. inscr. graec. p. 308.

(Arr. IV 13, 1; Curt. Ruf. VIII 6, 2), aus den makedonischen Adelsfamilien genommen und wurden am Hof erzogen (Arr. IV 12, 7; Plut. Alex. 55, 3; Diod. XVII 36, 5; 65, 1). Sie versahen in des Königs nächster Umgebung den persönlichen Dienst (*ἐς θεραπείαν βασιλέως*), meist Ehrendienst, führten das Pferd vor und begleiteten ihn zur Jagd, die Alexander sehr liebte (Arr. IV 13, 1; Plut. Alex. 23, 2).[1] Des niederen Personals, der Bäcker und Köche (*σιτοποιοὶ καὶ μάγειροι*), welche die Hofküche besorgten, thut nur Plut. Alex. 23, 3 Erwähnung. Für das gesammte Heer sind in gleicher Weise Feldbäcker anzunehmen, wenn auch sonst die Bereitung des Brotes und der Speisen den Weibern zufiel. So nahmen auch die Athener auf der sizilischen Expedition Bäcker mit sich (Thuc. VI 22; 44, 1). Zum niederen Hofpersonal sind später auch Eunuchen hinzugekommen, die an orientalischen Höfen nie fehlten und nach der Annahme persischer Sitten auch bei den Makedonern in Aufnahme kamen (Arr. VII 24, 2).

Zum notwendigen Gefolge des Heeres zählen die Ärzte. Im besonderen hatte der König seinen Leibarzt, wie auch Artaxerxes im Jahr 401 beim Kampf gegen seinen Bruder Kyros seinen Leibarzt Ktesias mit sich nahm.[2] Besondere Berühmtheit im Heer Alexanders erlangte der in den Quellen öfters genannte Arzt Philippos aus Akarnanien (Arr. II 4, 8 f; Diod. XVII 31, 5; Plut. Alex. 19). Er galt für einen Meister seiner Kunst und genoss bei Alexander, zu dessen nächster Umgebung er zählte, grosses Vertrauen.[3] Er rechtfertigte dieses

[1]) quippe inter epulas hi sunt regis ministri iidemque equos ineunti proelium admovent venantemque comitantur et vigiliarum vices ante cubiculi fores servant magnorumque praefectorum et ducum haec incrementa sunt et rudimenta Curt. Ruf. V 1, 42; vgl. Aelian. V. H. 14, 48; Val. Max. III 3, 1.

[2]) Xen. anab. I 8, 26; Strab. XIV 656 C; Diod. II 32; Plut. Artax. 1; Suid. s. v. *Κτησίας*.

[3]) *ξυνόντα Ἀλεξάνδρῳ καὶ τά τε ἀμφὶ ἰατρικὴν ἐς τὰ μάλιστα πιστευόμενον καὶ τὰ ἄλλα οὐκ ἀδόκιμον ἐν τῷ στρατῷ ὄντα* Arr. II 4, 8.

in der schweren Krankheit des Königs.[1] Namentlich angeführt wird noch Arr. VII 14, 4 Glaukias, der Hephästion in seiner letzten Krankheit behandelte,[2] ferner Alexippos, der Arzt des Peukestas (Plut. Alex. 41, 2), ferner ein Arzt Kritodemos aus Kos, „aus dem Stamm des Asklepios" *(τὸ γένος Ἀσκληπιάδην* Arr. VI 11, 1).[3] Nach einigen Berichten, die dem Arrian vorlagen, soll dieser dem beim Angriff auf die Stadt der Maller schwer verwundeten Alexander den Pfeil aus der Wunde gezogen und das Blut gestillt haben; andere nennen den Perdikkas. Mag die Sache dahin gestellt bleiben, gewiss darf geschlossen werden, dass sich dieser Arzt ebenfalls im Heere befand. Für die Maroden und Verwundeten (*οἱ διὰ νόσον ὑπολελειμμένοι* in Issos Arr. II 7, 1 und in Zariaspa IV 16, 6) sind, wenn auch nicht ausdrücklich über diese Einrichtung berichtet wird, gewiss Stationen anzunehmen, welche unseren modernen Feldlazarethen entsprechen.[4] Eine grosse Menge von Ärzten, Feldscherern, Chirurgen, niederem ärztlichen Hülfs- und Dienstpersonal *(θεραπεύοντες)* und Sklavenärzten (Plat. leg. IV p. 720) gehörte jedenfalls zur Pflege

---

[1]) Über die Anekdotenhaftigkeit der Erzählung in den Quellen vgl. F. Rühl, Alexandros und sein Arzt Philippos in N. Jahrb. f. Phil. 123 S. 361 f.

[2]) Plut. Alex. 72, 1 nennt ihn Glaukos.

[3]) vgl. *Κτησίας ὁ Κνίδιος συγγενὴς αὐτοῦ* (sc. *Ἱπποκράτους*) *καὶ γὰρ αὐτὸς ἦν Ἀσκληπιάδης τὸ γένος* Galen. XVIII 1 p. 731 Kühn.

[4]) Was die an zweiter Stelle IV 16, 6 angeführte Notiz anbetrifft, so ist es zweifelhaft, ob *βασιλικὴ θεραπεία* in Zariaspa auf ein solches Lazareth bezogen werden könnte. Es scheint der königliche Hofhalt gemeint zu sein, wie H. Droysen, Untersuchungen über Alexander d. Gr. Heerwesen und Kriegführung S. 35 schon bemerkt hat, ohne Gründe dafür anzugeben. Dass *θεραπεία* hier nur Hofstaat und Dienerschaft bedeutet, geht hervor aus Plut. Alex. 20, 5: *τὴν δὲ Δαρείου σκηνὴν ἐξῃρηκότες ἐκείνῳ θεραπείας τε λαμπρᾶς καὶ παρασκευῆς καὶ χρημάτων πολλῶν γέμουσαν* (vgl. Diod. XVII 117, 2). Unrichtig will auch J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenismus I 2 S. 74 Anmkg. 1 in dem *ὁ ἐπὶ τῆς βασιλικῆς θεραπείας τῆς ἐν Ζαριάσποις τεταγμένος* namens Peithon den Vorstand der Krankenpflege erkennen. Wenn *θεραπεία* die Bedeutung von „Krankenpflege" hat, so pflegt *νόσων* dabei zu stehen (vgl. Xen. Hell. VI 1, 6; Strab. V 243 C). Dass Jason von Pherae bereits ein ständiges Feldlazareth besessen habe, lässt sich aus Xenophons Bericht (*τιμᾷ τοὺς μὲν διμοιρίαις καὶ ἄλλοις δώροις καὶ νόσων θεραπείαις καὶ περὶ ταφὰς κόσμῳ* Xen. Hell. VI 1, 6) nicht entnehmen.

der immerhin zahlreichen Kranken und Verwundeten, welche bis zur völligen Genesung zurückgelassen werden mussten oder bei leichteren Fällen dem Heere folgten. Wieviel ihrer waren, wie sie organisiert waren, ob auf bestimmte Truppenabteilungen eine bestimmte Anzahl von Militärärzten entfiel, wenn dieser Ausdruck hier erlaubt ist, ist in den Quellen nicht überliefert. Man wird aber mit Grund annehmen dürfen, dass die Ärzte in bestimmter Zahl den einzelnen Truppenteilen beigegeben waren. Dass die Organisation derartig gewesen sein muss, darauf scheint der Umstand hinzuweisen, dass die verschiedenen Heerführer besondere Ärzte hatten. Griechische Ärzte im allgemeinen Ausdruck (*ἰητροὶ Ἕλληνες*) finden sich nur Arr. ind. 15, 11 (vgl. Plut. Alex. 19, 1). Sie waren nicht im Stande, in Indien den giftigen Schlangenbiss zu heilen, und so sah man sich genötigt, zu indischen Ärzten [1]) bei der Heilung der Wunden seine Zuflucht zu nehmen; ob solche auf dem Weitermarsch oder dem Rückmarsch nach Persien das Heer begleiteten, ist nirgends gesagt. Es lässt sich aber als gewiss annehmen. Eine weitere sanitäre Massregel ergiebt die Notiz bei Diod. XVII 95, 4. Zugleich mit dem Ersatz neuer Truppen aus Hellas trafen am Fluss Akesines in Indien 100 Talente Arzneimittel ein, die an die Soldaten verteilt wurden. [2]) Es ist augenscheinlich, dass das Heer eine ziemlich bedeutende Menge von Medikamenten mitführte, da man auf einen Marsch durch unbewohnte und unkultivierte Gegenden vorbereitet sein musste. [3])

Im grossen und ganzen wird in der antiken Litteratur der Militärärzte sehr spärlich gedacht, da sie, wie auch in den Kriegs- und Schlachtberichten neuerer Zeit, hinter den Kämpfern an Bedeutung zurücktreten. [4]) Die Einrichtung der

---

[1]) *Ἰνδῶν ὅσοι ἰατρικὴν σοφώτατοι.*

[2]) *φαρμάκων ἰατρικῶν ἑκατὸν τάλαντα. ταῦτα μὲν οὖν διέδωκε τοῖς στρατιώταις.*

[3]) *φάρμακον* auch bei Plut. Alex. 19.

[4]) Réné Brian, du service de santé militaire chez les Romains. Paris 1866 p. 96 s.

Feldärzte ist aber in Griechenland schon ziemlich alt und geht zurück auf die Zeit vor Hippokrates. Bei den Spartanern gehörten sie zur offiziellen Begleitung des Heeres.[1] Im Heer der Zehntausend ist die Rede von 8 Ärzten, und es ist wohl nicht anzunehmen, dass mit dieser geringen Zahl die Gesamtheit gemeint sei.[2] Häser[3] nimmt an, dass es bereits zur Zeit des Hippokrates eine militärärztliche Litteratur gegeben habe, da die Schrift de medico in betreff der im Krieg vorkommenden Verwundungen auf die diesen Gegenstand behandelnden Werke verweist und den Rat giebt, sich kriegführenden Truppen anzuschliessen.[4]

Eine zahlreiche Klasse der *ἔξω τάξεως* das Heer begleitenden haben die Seher, Opferschauer und Wahrsager ausgemacht, ebenfalls ein notwendiges Glied im Organismus der antiken Heere. Wenn uns auch hierüber in den Quellen keine Einzelheiten erhalten wären, so würde ihre Gegenwart doch anzunehmen sein nach der uralten Gewohnheit der Griechen, in dem Gefolge der Heere Opferpriester und Zeichendeuter mitzunehmen und ihren Weissagungen zu folgen. Ohne vorher die Opferschauer befragt zu haben ging man an kein grösseres Unternehmen. Sie werden ebenfalls wie die Ärzte bei den Truppenteilen verteilt gewesen sein. Alexander besonders mass der Mantik, die er bei seinen Unternehmungen stets zu Rate zu ziehen pflegte, grosse Bedeutung bei, und auch unsre Hauptquelle Arrian bestätigt das Urteil bei Plut. Alex. 25, 2,

[1]) *μάντεις καὶ ἰατροὶ καὶ αὐληταί* Xen. de rep. Laced. 13, 7; *καὶ οἱ στρατηγοὶ τῶν στρατιωτῶν ἕνεκεν ἰατροὺς ἐξάγουσιν* Xen. cyrop. I 6, 15 Sauppe.

[2]) *ἀφίκοντο εἰς τὰς κώμας καὶ ἰατροὺς κατέστησαν ὀκτώ· πολλοὶ γὰρ ἦσαν οἱ τετρωμένοι* Xen. anab. III 4, 30.

[3]) Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin. Jena 1875 Bd. I S. 90

[4]) vgl. C. G. Kühn, progr. octo de medicinae militaris apud veteres Graecos Romanosque conditione. Lips. 1824—27. Gaupp, das Sanitätswesen der Alten. Progr. Blaubeuren 1868. J. M. A. Ecker, animadversiones in locum Hippocratis *περὶ ἰητροῦ· τὸν μὲν οὖν μέλλοντα χειρουργεῖν στρατεύεσθαι δεῖ.* Frib. Brisg. 1829. Über die seit dem Ausgang der Republik besser bekannte Militärmedicin der Römer s. Häser a. a. O; J. Marquardt, Handbuch d. röm. Altertümer Bd. V S. 554 f.

Alexander sei *συμφιλοτιμούμενος ἀεὶ τοῖς μαντεύμασιν* gewesen. So begegnen wir denn an zahlreichen Stellen den *μάντεις* — zunächst griechischen — in allgemeinem Ausdruck (Arr. IV 15, 8; VII 11, 8; Jason bei Steph. Byz. v. *Ἀλεξάνδρεια;* Plut. Alex. 26, 5 u. a.). Arr. I 25, 8; II 26, 4; Plut. Alex. 25, 1 nennen den Aristandros, einen anscheinend berühmten Seher, auf dessen Gutachten man grossen Wert legte, der bei allen grösseren Unternehmungen befragt wurde (Arr. IV 4, 3). Er entstammte dem Geschlecht oder richtiger der Zunft der Telmessier, von deren hervorragender Sehergabe Arr. II 3, 3 berichtet.[1] Als ihren Stammvater bezeichneten sie den Telmissos, einen Sohn des Apollon und der Tochter des troischen Antenor, der von Apollon die Gabe der Weissagung erhalten hatte.[2] Der hier genannte Aristandros spielte schon am Hofe Philipps eine Rolle und war mit der makedonischen Geschichte vielfach verknüpft (Plut. Alex. 2).[3] Er hat auch ein gewisses litterarisches Interesse als Verfasser von Schriften über Prodigien und Traumdeutungen (Artemidor. onir. I 31; IV 24).[4] Namentlich angeführt wird sonst noch der Seher Peithagoras,[5] der *τερατοσκόπος* Demophon, der beim Angriff auf die Stadt der Maller die Verwundung des Königs vorhersagte (Diod. XVII 98, 3), und in Verbindung mit Aristandros der Opfer-

---

[1]) *εἶναι γὰρ τοὺς Τελμισσέας σοφοὺς τὰ θεῖα ἐξηγεῖσθαι καί σφισιν ἀπὸ γένους δεδόσθαι αὐτοῖς καὶ γυναιξὶ καὶ παισὶ τὴν μαντείαν.*

[2]) Her. I 78; C. Müller frgm. hist. gr. IV p. 394; Dionys. bei Photius s. v. *Τελμισσεῖς.* Tum Caria tota praecipueque Telmessenses, quod agros uberrimos maximeque fertiles incolunt, in quibus multa propter facunditatem fingi gignique possunt, in ostentis animadvertendis diligentes fuerunt Cic. de divin. I 41, 91; Telmessenses nulla somnia evacuant, imbecillitatem coniectationis incutent Tertullian. de anim. 46.

[3]) *Ἀρίστανδρος ὁ Τελμισσεὺς θεόληπτος γενόμενος ἢ ἔκ τινος ἄλλης συντυχίας κατασχεθείς* Aelian V. H. XII 64; *Ἀρίστανδρός τε ὁ Τελμισσεὺς ὁ σὺν Ἀλεξάνδρῳ γενόμενος* Clem. Alex. stromat. 74, 1.

[4]) Hierauf spielt auch Plin. N. H. XVII 25, 38 an, wenn er bemerkt aut ut Laodiceae Xerxis adventu platano in oleam mutata, qualibus ostentis Aristandri apud Graecos volumen scatet, ne in infinitum abeamus.

[5]) *μάντιν γὰρ εἶναι τόν Πειθαγόραν τῆς ἀπὸ σπλάγχνων μαντείας* Arr. VII 18, 1; bei Plut. Alex. 70, 3 heisst er Pythagoras, was wohl verschrieben ist.

schauer Kleomantis aus Lakedämon. [1]) Auf den späteren Feldzügen sind auch Magier hinzugekommen. Arr. VII 11, 8 nennt sie im Verein mit den griechischen *μάντεις*. Auch die Chaldäer waren als Wahrsager von Einfluss. Alexander befragte sie bereits bei seinem ersten Einzug in Babylon (Arr. III 16, 5). Sie rieten ihm vom Betreten Babylons nach der Rückkehr aus Indien ab (Arr. VII 16, 5; Plut. Alex. 73, 1); ihr Sprecher war Belephantes (Diod. XVII 112, 3). In Babylon waren sie mit grossen Einkünften ausgestattet (Arr. VII 17, 4). Alexander achtete sie, wie aus alledem hervorgeht, sehr hoch und hatte sie in nächster Nähe bei sich nach Plut. Alex. 57, 3, wo sie *Βαβυλώνιοι* heissen. Auf die Entschlüsse und Handlungen des Königs waren sie nicht ohne Einfluss. Sie scheinen den griechischen Sehern an Ansehen seit der Zeit gleich zu stehen, nachdem der König sich den persischen Sitten anbequemt hatte. In der letzten Zeit seines Lebens war die Zahl dieser Seher, griechischer wie orientalischer, am Hofe eine recht beträchtliche (Plut. Alex. 75, 1). Eine vereinzelte aber charakteristische Erscheinung, welche Erwähnung verdient, weil sie weitere Schlüsse gestattet, ist eine syrische Seherin.[2]) Sie soll Alexander bei Gelegenheit der Verschwörung des Hermolaos und seiner Genossen das Leben gerettet haben und kam durch ihre richtig eintreffende Prophezeiung zu hohem Ansehen. Sie ist der Typus einer Weibergestalt, wie es deren im Heere mehr gegeben haben mag, den Zigeunerweibern und Wahrsagerinnen vergleichbar, welche im Tross moderner Heere, z. B. in denen des dreissigjährigen Krieges regelmässig erscheinen. Denn Soldaten sind überall und zu allen Zeiten abergläubische Leute gewesen. Es bringt dies das Kriegshandwerk, die Unsicherheit der Verhältnisse, das stetige Schweben zwischen Leben und Tod naturgemäss mit sich. Auch die Römer hatten

---

[1]) *πυθόμενος δὲ ὁ βασιλεὺς ἀνεκοινοῦτο τοῖς μάντεσιν Ἀριστάνδρῳ καὶ Κλεομάντει τῷ Λάκωνι* Plut. Alex. 50, 2.

[2]) *κάτοχος ἐκ τοῦ θείου γιγνομένη* Aristobul. bei Arr. IV 13, 5.

in ganz ähnlicher Weise auf ihren Feldzügen derartige wandernde Sibyllen bei sich. So liess sich Marius von der syrischen Seherin Martha auf seinen Kriegszügen begleiten und folgte ihren Ratschlägen.[1]) — Hier reihen sich am besten auch die Flötenspieler an, welche ebenso wie die Priester nach griechischem Ritus notwendigerweise zum Opferdienstpersonal gehörten.[2]) Her. I 132 führt ihr Fehlen bei den Opfern der Perser als Unterschied zwischen diesen und den Hellenen auf.[3])

Den Bedürfnissen des alexandrischen Heeres dienten auch die ausser Reih und Glied mitziehenden Kaufleute, welche den Heeren des Altertums stets folgten (Xen. Ages. I 18; I 21; anab. VII 7, 56). Die Natur dieser mächtigen Armee, welche viele Bedürfnisse haben musste, welche viel kaufte, verkaufte und Waaren gegen Beute eintauschte, und die Aussicht auf reichen Gewinn aus den fremden und neu erschlossenen Ländern zog grosse und kleine Kaufleute an, in ähnlicher Weise, wie sich einst der sizilischen Expedition der Athener zahlreiche Kauffahrteischiffe zum Zweck von Handelsgeschäften angeschlossen hatten.[4]) Nur eine einzige Stelle unserer Hauptquelle Arrian hat über diese gewiss recht zahlreichen Spekulanten eine Nachricht auf uns gebracht. In Gedrosien wuchs ein köstlicher Handelsartikel, die Myrrhe, ohne dass sie bis dahin in den Handel gebracht worden war,[5]) in gleich grosser

[1]) *καὶ γάρ τινα Σύραν γυναῖκα Μάρθαν ὄνομα μαντεύεσθαι λεγομένην ἐν φορείῳ κατακειμένην σεμνῶς περιήγετο καὶ θυσίας ἔθυεν ἐκείνης κελευούσης* Plut Mar. 17, 2. Aus der Geschichte Israels lässt sich anführen Saul bei der „Hexe“ von Endor vor der Schlacht gegen die Philister I Sam. 28.

[2]) Paus. V 15, 6; Athen. XIII 349 C; Dio Chrys. or. 32, 57; C. J. G. I 2983. Die *αὐλητρίς* beim Dankopfer nach dem *συμπόσιον* bei Plut. sept. sap. conv. 5; symp. VII 8,4; vgl. Plut. symp. p. 176.

[3]) vgl. G. F. Schömann, griech. Altertümer. Berlin 1873[3]. II S. 240.

[4]) *πολλὰ δὲ καὶ ἄλλα πλοῖα καὶ ὁλκάδες ἑκούσιοι ξυνηκολούθουν τῇ στρατιᾷ ἐμπορίας ἕνεκα* Thuc. VI 44, 1.

[5]) Die Myrrhe war sonst der vorzüglichste Handelsartikel der Araber Her. III 107; Theophrast. hist. plant. 9, 4. u. 7; Dioscor. 1, 79; Strab. XVI 1119 C; 1120 C; 1124 C; Plin. N. H. XII 15, 16. Alexander hat durch seinen Zug nach Indien dem Handel neue Bahnen gewiesen.

Masse wie die Wurzel der Narden. Phönikische Kaufleute, welche *κατ' ἐμπορίαν* mitzogen, waren es, die diese günstige Gelegenheit wahrnahmen, die wertvolle Waare sammelten und auf ihren Kamelen weiterführten (Arr. VI 22, 4 u. 5). — Das Geschäft, welches im Krieg ein geschickter Kaufmann im Verkehr mit den Soldaten zu machen verstand, war zu allen Zeiten griechischer Heerzüge ein einträgliches, da der Soldat auf ihn allein in vielen Fällen angewiesen war. Man nahm den Proviant selbst mit, der attische Hoplit wohl regelmässig für drei Tage,[1]) wodurch es nötig wurde, in kurzen Zeiträumen das fehlende wieder zu ergänzen. Es wurde nach einer Aufforderung des Feldherrn an passendem Platz ein Markt aufgeschlagen, wo dann die Handelsleute von allen Seiten sich einfanden. Dauernde Einnahmen boten den Kaufleuten namentlich die langwierigen Belagerungen, indem oft von weither Proviant herbei gebracht werden musste, wenn die Requisitionszüge die nächste Umgebung bereits arm gemacht hatten. Hier haben die *ἔμποροι* und *ἀγοραῖοι* gute Rechnung gefunden.[2]) Ein weiterer Gegenstand, der die Unternehmungslust reizte, war die Beute, von welcher der Soldat immer nur den kleinsten Teil selbst mitschleppen konnte, den grössten aber gleich in Geld umsetzte.[3]) Bei den Spartanern, bei welchen die Beute Staatsgut war, verkaufte man durch Beamte, die *λαφυροπῶλαι*,[4]) an die Aufkäufer, oft unter dem

[1]) Aristoph. Acharn. 197; Frieden 312; Proviant für 7 Tage Xen. Hell. VII 1, 41.

[2]) *ἢν δέ τις καὶ ἔμπορος βούληται ἕπεσθαι πωλεῖν τι βουλόμενος κτλ.* Xen. cyrop. VI 2, 38. *καὶ τοῖς στρατιώταις παρήγγειλε δειπνοποιεῖσθαι καὶ τοῖς ἐμπόροις τὰ χρήματα σιωπῇ ἐνθεμένους εἰς τὰ πλοῖα ἀποπλεῖν εἰς Χίον* Xen. Hell. I 6, 37. *ἐξέπεμψαν* (sc. *οἱ Ῥόδιοι*) *δὲ καὶ τῶν ἄριστα πλεουσῶν νεῶν τρεῖς ἐπὶ τοὺς πολεμίους καὶ τοὺς παρακομίζοντας αὐτοῖς ἀγορὰς ἐμπόρους* Diod. XX 84, 5; vgl. Arist. oecon. II p. 1350[a], 25.

[3]) *ἠκολούθει δ' αὐτοῖς ἀγοραῖος ὄχλος τῆς ἁρπαγῆς χάριν* Diod. XIV 79, 2 im Heer des Agesilaos.

[4]) *ἵνα δὴ πολλὰ ἀπαγάγοι τὰ αἰχμάλωτα τοῖς λαφυροπώλαις* Xen. Hell. IV 1, 26. *τοὺς δὲ λαφυροπώλας ἐκέλευσε γραφομένους, ὁπόσου τι πρίαιντο, προΐεσθαι τὰ χρήματα* Xen. Ages. I 18. *οἱ μὲν οὖν παραλαβόντες καὶ λαφυροπώλας καταστήσαντες ἐπώλουν καὶ πολλὴν εἶχον αἰτίαν* Xen. anab. VII 7, 56.

Wert.[1]) Den Haupterlös bildete auf solchen Kriegszügen der Verkauf von Sklaven und Kriegsgefangenen, Weibern und Kindern.[2]) Sie bildeten immer den wesentlichsten Teil der Beute, und so war der Handel mit ihnen bei der allgemeinen Nachfrage zu allen Perioden des Altertums ein recht einträgliches Geschäft.[3]) Namentlich auf dem Siegeszug Alexanders nach dem Orient kam es häufig vor, dass die Beute an Menschen verkauft wurde, so nach der Einnahme von Milet (Diod. XVII 22, 5), von Tyros (Diod. XVII 46, 4) u. a., in Hellas selbst nach dem Fall von Theben (Diod. XVII 14, 4).

Keine geringe Rolle spielten im Heer Alexanders auch die Bankiers und Geldwechsler, ein Stand, der im alten Hellas sehr verbreitet war und eine einflussreiche Stelle im städtischen und staatlichen Leben einnahm.[4]) Ein bekanntes Vorkomnis giebt uns Zeugnis von ihrer Thätigkeit. Alexander beschloss die Schulden, welche die Soldaten bei diesen Geldwechslern gemacht hatten, zu bezahlen. Aufangs getrauten sich die Makedoner nicht, ihre Schulden zu gestehen, in der Meinung, der König wolle nur in Erfahrung bringen, wer über seine Verhältnisse gelebt hätte, bis sie von der guten Absicht und Freigebigkeit ihres Königs überzeugt wurden. Man stellte im Lager Geldtische auf, und jeder Verschuldete holte sich hier gegen Vorzeigung des Schuldscheines die zur Tilgung seiner Schulden nötige Summe, ohne seinen Namen nennen zu müssen. Nach Arr. VII 5, 3 und Justin. XII 11, 1 f hatten die Schulden der Soldaten die beträchtliche Höhe von

---

[1]) *ἐπεὶ γὰρ διὰ τὸ πολλὰ χρήματα εἰλῆφθαι ἀντίπροικα τὰ πάντα ἐπωλεῖτο* Xen. Ages. I 18.

[2]) Xen. Ages. I 21.

[3]) Über die Sklaven vgl. K. F. Hermann, Lehrbuch d. griech. Privataltertümer (Freiburg u. Tübingen 1882[3]) S. 80 f. G. Boeger, de mancipiorum commercio (Berol. 1841); B. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Altertum (Halle 1869) S. 104 f.

[4]) K. D. Hüllmann, Handelsgesch. der Griechen. Bonn 1839. S. 185 f; B. Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im griech. Altertum S. 500 f.

20000 Talenten erreicht, während Diod. XVII 109, 2 nur 10000 ohngefähr, Plut. Alex. 70, 2 und Curt. Ruf. X 2, 9 genau 9870 Talente angeben. Während Arrian und Plutarch den Vorgang nach Susa verlegen und die Schuldentlastung dem ganzen Heere zu Gute kommen lassen, übertragen sie Diod. l. c. und Curt. Ruf. X 2, 10 auf die nach der Heimat entlassenen Veteranen. Es kann kein Zweifel sein, dass bei den letzteren eine Verwechselung mit den Schenkungen stattgefunden hat, wie sie in Opis vorgenommen wurden (Arr. VII 8, 1).[1]).

Ganz ungeheuer gross muss der Tross im engeren Sinn gewesen sein, der ebenfalls den Bedürfnissen des Heeres diente. So wichtig er in der That war, so wird er doch nur an wenigen Stellen nebenbei berührt, sodass wir auch hier nur eine Vorstellung im allgemeinen gewinnen. Hierher gehören zunächst die Sklaven, von denen wir aber im Einzelnen nur wenig erfahren. Gelegentlich wird ein Sklave des Seleukos und des Krateros erwähnt. (Plut. Alex. 42). Hieraus und aus anderen Thatsachen darf man die Folgerung ziehen, dass den Grossen in Alexanders Heer eine starke Sklavenschaar nicht gefehlt hat. Besonders in späterer Zeit, als die Makedoner von den persischen Sitten beeinflusst worden waren, scheint die Dienerschaft, welche zum Komfort wie Bäder und Mahlzeiten gehörte[2]), bedeutend angewachsen zu sein, so dass jedem Grossen ein Haufe von Sklaven zu Gebote stand. — Der niedere Tross der Armee bestand vor allem aus Knechten, welche die Menschen und die zahlreichen Pferde erforderten. Der königlichen Stallknechte, *ἱπποκόμοι*, gedenkt Arr. III 13, 6; IV 13, 1. Auf die Menge der Knechte wirft einiges Licht der Bericht bei Frontin. strat. IV 1, 6.[3]) Aus

---

[1]) vgl. J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenismus I 2 S. 245 f.

[2]) *οἱ ἐπὶ τῆς διακονίας τεταγμένοι* Diod. XVII 101, 3.

[3]) Philippus cum primum exercitum constitueret, vehendorum usum omnibus inderdixit, equitibus non amplius quam singulos calones habere

ihm geht hervor, dass Philipp den übergrossen Tross bedeutend einschränkte und die Zahl der Trossknechte fest normierte, wie es unter Alexander verblieben sein mochte. Der Tross war immerhin noch gross genug, denn jeder der Reiter hatte einen Pferdeknecht.[1]) Beim Fussvolk kam zum Tragen der Gerätschaften auf je 10 Mann, d. h. eine Dekas, unsrer Korporalschaft vergleichbar, ein Trossknecht. Im übrigen trug jeder Soldat Gepäck und Proviant selbst (vgl. Arr. III 2, 1), nach Frontin sogar einen Vorrat für dreissig Tage. Die Lebensmittel für die Menschen wie das Futter für die Tiere wurden aus dem Lande selbst requiriert oder später in den Provinzen, durch welche das Heer marschierte, von den Satrapen geliefert (Arr. III 7; 20, 4; IV 28, 4; V 9; 21, 1; 21, 4; VI 20, 5; 23, 4 f; VI 27, 1; ind. 28; Plut. Alex. 66, 3). Von regelmässiger Zufuhr erfahren wir nirgends etwas, doch ist man geneigt mit H. Droysen, Unters. S. 48 anzunehmen, dass die Verpflegung der Combattanten wie Nichtcombattanten in der makedonischen Armee fest geregelt war, zumal da man bei dem weiteren Zug nach Osten unfruchtbare Gegenden zu durchziehen hatte. Eine recht ansehnliche Menge von Schirrmeistern, Knechten und Trossbuben dürfen wir uns ausserdem denken für die Fortschaffung des Gepäcks, die Wartung des Zugviehs und die Besorgung der zahllosen Wagen. Es mag hier zusammengestellt werden, was sich in Andeutungen und spärlichen Bemerkungen bei Arrian aufgezeichnet findet.

Arr. I 13, 1 nennt die *σκευοφόρα*. Sie standen in der Schlacht am Granikos hinter der Schlachtlinie. Eine andere Erwähnung findet sich bei Arrian III 19, 3; auf ebener Strasse zieht, während Alexander mit einem Teil des Heeres gegen die Tapurer kämpft, Erygyios mit den Wagen, dem Gepäck und dem übrigen Tross.[2]) Arr. VI 25, 5 erwähnt,

permisit, peditibus autem denis singulos, qui molas et funes ferrent. In aestiva exeuntibus triginta dierum farinam collo portare imperavit.

[1]) vgl. Diod. XIX 80, 2.

[2]) *τὰ σκευοφόρα καὶ τὸν ἄλλον ὅμιλον ἄγοντα* Arr. III, 23, 2.

dass die gesamte κατασκευὴ βασιλική beim Zug durch die gedrosische Wüste verloren ging. Vor Gaugamela blieben die σκευοφόρα zurück, um den Truppen freie Bewegung zu gestatten.[1])

Für diesen Tross, der unumgänglich notwendig war, ist eine gewaltige Menge von Pack- und Lasttieren anzusetzen, die mit der Vermehrung des Heeres in gleichem Verhältnis wuchs. Da begegnen uns neben den öfter genannten ὑποζύγια (Arr. I 5, 9) zur Beförderung des Gepäcks, der Lebensmittel und des Wassers die Maulesel (Arr. VI 24, 5; Plut. Alex. 42, 4). Ihr Bestand wurde auf dem Zug durch die gedrosische Wüste bedeutend gelichtet. Hier finden wir auch die schon nach der Schlacht bei Arbela (Arr. III 15, 4) neben den Elefanten als wertvolles Beutestück genannten Kamele.[2]) Sie gehörten augenscheinlich zu den etatsmässigen Lasttieren, die den Strategen, Ilen, Hundertschaften und Lochen nach Massgabe der vorhandenen Anzahl zugeteilt wurden, wie sich aus Arrians Bericht VI 27, 6 ergiebt.[3]) Schon damals be-

[1]) Zum Vergleich lässt sich hier passend heranziehen, was wir sonst gelegentlich vom Tross der griechischen Heere erfahren. Bei den Spartanern versahen den Dienst der Knechte und Schildknappen die Heloten (Thuc. IV 80; V 34; IV 8, 9; 16, 1; Xen. Hell. IV 5, 14; 8, 39; VI 5, 28). Sie zogen mit dem Heer ins Feld und waren fest organisiert, sie standen mit unter dem Kommando des ἄρχων τῶν σκευοφόρων (Xen. Hell. III 4, 22; de rep. Laced. 13, 4). In gleicher Weise hatte auch der athenische Hoplit seinen Waffenknecht nach Thuc. III 17, 3, wo wir auch von dem Verpflegungssatz einmal etwas hören: τήν τε γὰρ Ποτίδαιαν δίδραχμοι ὁπλῖται ἐφρούρουν (αὑτῷ γὰρ καὶ ὑπηρέτῃ δραχμὴν ἐλάμβανε τῆς ἡμέρας) (vgl. Pollux IV 165). Nach den Trossknechten und Gepäckträgern richtete sich oft die Aufstellung und Taktik der Heere auf Märschen, wenn man feindliche Angriffe zu befürchten hatte, so auf dem Zug des Brasidas in Thrakien (Thuc. IV 125, 2) und auf dem Rückmarsch des Nikias in Sizilien (Thuc. VII 78, 2). Zur Zeit der Diadochenkämpfe war der Tross so gewaltig, dass das Heer fast von ihm abhängig war und die Soldaten bei Verlust desselben beispielsweise dem Eumenes den Gehorsam verweigerten. Hier führten die Soldaten ihren gesamten Besitz mit, auch ihre Familien (Diod. XIX 31, 4; 43, 7; Plut. Eum. 16, 7).

[2]) Arr. VI 27, 6; προστάξας ταχέως ἀγαγεῖν ἐπὶ τὰς ἐμβολὰς Καρμανίας δρομάδας καμήλους καὶ τὰ νωτοφορεῖν εἰωθότα τῶν φορτίων, γεμίσαντας σίτου καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων 105, 7).

[3]) διένειμε γὰρ ξύμπαντα Ἀλέξανδρος τοῖς μὲν ἡγεμόσι κατ' ἄνδρα,

nutzte man ferner die Kamele wegen ihrer Ausdauer zum Überbringen von Depeschen und militärischen Meldungen.[1])

Ebenso massenhaft war gewiss der Wagen-, Geschütz- und Belagerungspark mit seiner Bedienungsmannschaft *(οἱ ἐπ' αὐταῖς τεταγμένοι* Arr. I 23, 6). Von der Grösse des ersteren *(ἅμαξαι* Arr. I 24, 3; *ἀπῆναι* ind. 35, 1) giebt die Vergleichung mit Xen. anab. I 10, 19 eine Vorstellung. Hiernach führte der jüngere Kyros vierhundert vierräderige Lastwagen mit, die einem bedeutend geringeren Heere von nur 13000 Mann den Proviant an Mehl und Wein nachfuhren. Alexander bediente sich gelegentlich auch der Wagen, um die Schiffe, welche je nach ihrer Grösse in zwei oder drei Teile zerlegt wurden, zu transportieren.[2]) Auf Wagen wurden auch Zelthäute, mit denen man gelegentlich Brücken schlug, und die eisernen Zeltpflöcke (*πάσσαλοι σιδηροῖ* Arr. IV 19, 1) mitgeführt. Rüstow u. Köchly, Gesch. d. griech. Kriegswesens S. 264 schlagen die Zahl der Wagen, welche allein diesem Zweck dienten, für 30000 Mann bei der sparsamsten Berechnung auf wenigstens 100 an. Zahlreiche Wagen gehörten ferner zum Fortschaffen der Kriegskasse und der Beute an Geld und Gegenständen, die mitgeschleppt wurden. In Susa allein fand man gelegentlich soviel gemünztes Geld vor, dass man zum Fortschaffen 10000 Maulesel und 5000 Kamele bedurfte (Plut. Alex. 37, 2; Diod. XVII 71, 2). Unzuverlässig, da allein bei Plutarch vorkommend, ist die Nachricht, dass die Kriegsbeute schliesslich so übermässig geworden sei, dass Alexander sich gezwungen sah, vor seinem Einmarsch in Indien den grössten Teil mitsamt den Wagen

---

τοῖς δὲ κατ' ἴλας τε καὶ ἑκατοστύας, τοῖς δὲ κατὰ λόχους, ὅπως τὸ πλῆθος τῶν ὑποζυγίων τε καὶ καμήλων αὐτῷ ξυνέβαινεν (vgl. Diod. XIX 20).

[1]) per deserta etiam ob siccitatem loca camelis undecima die, quo destinaverat, perveniunt Curt. Ruf. VII 2, 18. Für die Diachenzeit Diod. XIX 37, 6 *ἔπεμψαν τοὺς ἐπαγγελοῦντας αὐθημερὸν τοῖς περὶ Εὐμένη καὶ Πευκέστην δόντες δρομάδας καμήλους· διατείνει γὰρ τὸ ζῷον τοῦτο σταδίους οὐ πολὺ ἐλάττους χιλίων πεντακοσίων.* Vgl. Strab. XV 724 C. Königliche Poststationen in den Satrapien, *βασιλικοὶ σταθμοί.* Xen. cyrop. 8, 7; Diod. XIX 92, 3. Vgl. W. Götz, die vorderasiatische Reichspoststrasse der persischen Grosskönige (im Jahrb. d. geogr. Ges. München 1888).

[2]) *τὰ τμήματα ἐπὶ ζευγῶν διεκομίσθη ἔστε ἐπὶ τὴν ὄχθην τοῦ Ὑδάσπου* Arr. V 8, 5.

zu verbrennen, um die Leistungsfähigkeit der Truppen durch unnötigen Balast nicht zu beinträchtigen (Plut. Alex. 57, 1; vgl. Curtius VI 6, 14, wo das gleiche bei früherer Gelegenheit erzählt wird).

Die *μηχαναί*, meist aus Katapulten bestehend (Arr. I 6, 8; 19, 2; 20, 6; 23, 6; II 18, 6; 23, 4; IV 2, 3; 3, 1; 4, 2; 22, 2; 25, 6; V 24, 4), führte Alexander stets bei sich, da sie zu den Heeresbedürfnissen gehörten. Zu dem gesamten Park gehörten weiter Ingenieure, welche die Gesch tze in Stand hielten, zusammensetzten und auseinanderlegten, die *μηχανοποιοί*. Als solche verwendete Alexander Kyprier und Phöniker bei der Blokade von Tyros (Arr. II 21, 1), als technische Ratgeber spielten sie eine Rolle vor Gaza (Arr. III 26, 3). — Hier müssen auch die Geometer und Baumeister genannt werden. Die *τέκτονες* besorgten auch die Belagerungsmaschinen mit und hatten die Aufgabe ausserdem, bei den zahlreichen Städtegründungen das Land zu vermessen, die Lage und die Bauten der neuen Stadt zu bestimmen. So bei der Gründung von Alexandreia in Ägypten, wo die *τέκτονες* vorkommen.[1]) Den prächtigen Scheiterhaufen für die Leiche des Hephästion bauten *ἀρχιτέκτονες καὶ λεπτουργῶν πλῆθος* (Diod. XVII, 115, 1). Namentlich bekannt gemacht werden wir mit Stesikrates (Plut. Alex. 72, 3). Er war dem Siegeszuge des Heeres gefolgt. Schon früher hatte er an Alexander das Anerbieten gestellt, er wolle auf seinen Befehl das Athosgebirge dergestalt behauen, dass eine Menschengestalt entstände, deren linke Hand eine Stadt tragen sollte, während über die rechte ein Fluss sich ins Meer ergösse. Nach der Charakteristik a. a. O. war es ein Mann, der sich mit grossartigen Entwürfen trug. Sonst kommt noch vor Krates (*ὁ ταφρωρύχος Ἀλεξάνδρῳ συνών* Diog. Laert. IV 4, 5; vgl. Strab. IX 624 C, wo er *μεταλλεύς* heisst).[2])

---

[1]) Arr. III 2, 1; *Ἀλεξάνδρεια· ἐκέλευσε δὲ διαγράφειν τὸ σχῆμα τοὺς ἀρχιτέκτονας* Jason frg. 2 Müller bei Steph. Byz. s. v.; vgl. Plut. Alex. 26, 2.

[2]) An einer Stelle wird auch des *ὁπλοφύλαξ* namens Gorgos gedacht (Ephippos bei Athen. XII 537 D).

Es bleibt noch ein Wort zu sagen über den Tross der Weiber und Kinder, der dem Heere nachzog. Auch hier sind die Berichte unzulänglich, und gerade hier muss uns die Vermutung und Vergleichung zu Hülfe kommen. Man hat mit Recht den Heereszug Alexanders, wie er in dem letzten Zeitraum seines Lebens dem Beobachter entgegentritt, eine Art Völkerwanderung genannt, und manche gemeinsame Gesichtspunkte lassen sich geltend machen. Treffender scheint der Vergleich mit späteren Söldnerheeren. Die Verhältnisse, wie sie das immerwährende Lagerleben, die Heimatlosigkeit der Soldaten, welche feste Garnisonen nicht kannten, notwendigerweise erzeugen mussten, sind denen der Periode der Landsknechte und des dreissigjährigen Krieges sicher recht ähnlich gewesen, vorzüglich wenn wir auf die im Heer mitziehenden Weiber und Kinder den Blick richten. Ihre Zahl muss eine ungeheuer grosse gewesen sein. Ein Beweis hierfür liegt in der Thatsache, dass in Susa sich über 10000 Makedoner aufschreiben liessen, die asiatische Weiber geheiratet hatten (Arr. VII 4, 8). Nur einmal wird der Soldatenweiber und Kinder im Tross gedacht, beim Zug durch die gedrosische Wüste.[1] Sie hatten durch das Klima und die plötzlich eintretende Überschwemmung auf diesem beschwerlichen, an die Leistungsfähigkeit der Soldaten die höchsten Anforderungen stellenden Marsch besonders zu leiden. Dabei sind ihrer viele zu Grunde gegangen. Diod. XVII 94, 4 (vgl. Justin. XII 4, 2) weiss zu berichten, dass in diesem Falle äusserster Not auch für sie gesorgt wurde. Alexander traf die Verfügung, dass die Weiber für einen Monat Proviant erhielten, den Kindern liess er nach Verhältnis dessen, was ihre Väter bekamen, die denselben bewilligte Löhnungszulage geben.[2] Daraus geht hervor, dass ihre Verpflegung von der Heeresverwaltung sonst nicht ge-

---

[1]) *γύναια καὶ παιδάρια τὰ πολλὰ τῶν ἑπομένων τῇ στρατιᾷ* Arr. VII 28, 5.

[2]) *συναγαγὼν τὰς γυναῖκας τῶν στρατιωτῶν καὶ τοὺς ἐξ αὐτῶν γεγονότας παῖδας, ταύταις μὲν συνεστήσατο κατὰ μῆνα διδόναι σῖτον, τοῖς δὲ παισὶν ἐπιφορὰς ταγματικὰς ἀπένειμε κατὰ τοὺς τῶν πατέρων συλλογισμούς.*

tragen wurde, dass sie hierin vielmehr auf sich selbst angewiesen waren. Eine ausführlichere Angabe über die mitziehenden Kinder macht nur Diod. XVII 110, 3. Danach belief sich die Zahl der Kinder, welche die Makedoner mit gefangenen Weibern gezeugt hatten, auf beinahe 10000, wie ein genaues Verzeichnis feststellte. Mag die Summe auch nur ohngefähr richtig sein, zu hoch gegriffen ist sie sicherlich nicht.[1])

Wie bei allen grösseren griechischen Heeren fehlte natürlich auch der Schwarm der Hetären nicht.[2]) Einige werden in den Quellen der hier behandelten Periode namentlich aufgeführt. Aus Attika stammte die Hetäre Thais, die später dem Ptolemaeos Lagi angehörte. Sie nahm wie andere ihres Standes (*τὰ μετὰ Ἀλεξάνδρου γύναια*) an den Gastmählern Teil. Bei einem dieser Zechgelage soll sie bekanntlich den König beredet haben, an das Schloss von Persepolis Feuer zu legen.[3]) Auch die Generäle Alexanders hielten sich Hetären. So lies sich Harpalos, der königliche Schatzmeister in Babylon, aus Athen eine berühmte Hetäre namens Pythonike kommen. Als sie starb, liess er sie prächtig begraben und ihr in Attika ein

---

[1]) Tänze von Weibern, die angeblich beim Fest zu Ehren des Dionysos nach dem Zug durch die gedrosische Wüste angestellt wurden, erwähnt Plut. Alex. 67, 2. Der ganze Bacchoszug Alexanders ist als Sage schon von Arr. VI 28, 1 erkannt worden und hat in seinen besten Quellen Ptolemaeos und Aristobulos sowie bei anderen glaubwürdigen Zeugen nicht gestanden.

[2]) Schon dem Heer des Perikles soll deren eine grosse Zahl aus Attika auf dem Zug nach Samos gefolgt sein (*Ἀττικαὶ ἑταῖραι αἱ συνακολουθήσασαι Περικλεῖ, ὅτε ἐπολιόρκει τὸν Σάμον* Athen. XIII 572 F). Ebenso beträchtlich muss ihre Zahl im Heer der Zehntausend gewesen sein, wo sie zur Verstärkung des Kriegsgeschreis gelegentlich mitwirken mussten (*ἐπαιάνιζον πάντες οἱ στρατιῶται καὶ ἀνηλάλαζον, συνωλόλυζον δὲ καὶ αἱ γυναῖκες ἅπασαι· πολλαὶ γὰρ ἦσαν ἑταῖραι ἐν τῷ στρατεύματι* Xen. anab. IV 3, 19; vgl. IV 3, 30). Sie haben sich im Lager antiker Heere mit Vorliebe aufgehalten, vgl. Suid. s. v. *ἑταίρα*.

[3]) Plut. Alex. 38; Kleitarchos frg. 5 Müller bei Athen. VIII 576 E *ὁ δὲ μέγας Ἀλέξανδρος οὐ Θαΐδα εἶχε μεθ' ἑαυτοῦ; περὶ ἧς φησὶ Κλείταρχος ὡς αἰτίας γενομένης τοῦ ἐμπρησθῆναι τὰ ἐν Περσεπόλει βασίλεια.* Vgl. Diod. XVII 72; Curt. Ruf. V 7, 3. Die Erzählung vom Rat der Thais steht in den besten Quellen, denen wir zu folgen haben, nicht (Arr. III 18, 11; Strab. XV 730 C).



kostbares Denkmal errichten. Ihren Platz nahm dann Glykera ein. Sie stammte ebenfalls aus Attika (Diod. XVII 108, 5 u. 6; Athen. XIII 586 C).[1]) Ausserdem erscheint noch eine Hetäre namens Telesippa[2]) als im Heere mitziehend (Plut. Alex. 51, 4) und eine andere namens Antigone aus Pydna, ein Weib von hervorragender Schönheit. Letztere befand sich in der reichen persischen Beute, welche man in Damaskos machte. Sie kam in den Besitz des Philotas (Plut. Alex. 48, 2). — Die Hetären, Flötenspielerinnen und Tänzerinnen fanden bekanntlich bei den Gastmählern Verwendung. Dies war in Griechenland seit alter Zeit üblich (Plat. sympos. 176 E) und wurde auch von Alexander und den Makedonern übernommen.[3])

Von allen diesen Nichtcombattanten, wie wir sie hier im einzelnen betrachtet haben, entwirft in zusammenfassender Weise ein treffendes Bild J. G. Droysen a. a. O. I 2 S. 31, wenn er sagt: „Diese Feldarmee war doch nicht blos ein militärischer Körper; sie umschloss noch andere Elemente, andere Funktionen; sie bildete eine höchst eigentümliche Welt für sich. Das Feldlager war zugleich das Hoflager, umschloss die centrale Verwaltung des ungeheuren Reiches, dessen obersten Civildienst, das Cassenwesen, die Intendanturgeschäfte, die Vorräte für Bewaffnung und Bekleidung der Armee, für den Unterhalt der Menschen und Tiere, den Lazarethdienst; mit dem Heere zogen Händler, Techniker, Lieferanten, Speku-

---

[1]) vgl. A. Schaefer, Demosthenes und seine Zeit. Leipzig 1887[2]. Bd. III S. 306.

[2]) Durch den Ausdruck *τῶν ἐλευθέρων ἑταιρῶν* besonders bezeichnet als freie im Gegensatz zu solchen, welche der *πορνοβοσκός* unterhielt.

[3]) O. Abel, Makedonien vor König Philipp (Leipzig 1847) S. 120 vertritt die Ansicht, dass die Makedoner im Gegensatz zu den Illyriern (Theopomp. bei Athen. X 443 A; Aelian. V. H. III 15) in älterer Zeit nie Weiber zum Gastmahl zugezogen hätten, und dass die Anwesenheit von Weibern beim Schmausse erst seit Alexander nachweisbar sei. Er stützt sich dabei auf Her. I 18, wo der König Amyntas auf das Verlangen der persischen Gesandten nach Weibern die Antwort giebt: *ὦ Πέρσαι, νόμος μὲν ἡμῖν γε ἐστὶ οὐκ οὗτος, ἀλλὰ κεχωρίσθαι ἄνδρας γυναικῶν.* Offenbar sind aber an dieser Stelle die Ehefrauen und nicht Hetären gemeint.

lanten aller Art, nicht wenige Litteraten, nicht blos die zum Unterricht der jungen Herren von Adel bestimmten; auch Gäste, hellenische und Asiaten, Laien und priesterliche; an einem Tross von Weibern wird es nicht gefehlt haben .... Kurz, dies Feld- und Hoflager war gleichsam die bewegliche Residenz des Reiches, der mächtige und mächtig pulsierende Schwerpunkt und Mittelpunkt desselben, der sich von einem Lande zum andern schob und weilend wie weitereilend sein Machtgewicht wirken liess."

II. Die Elefanten im Heere Alexanders des Grossen.

Von Interesse bei der Betrachtung der Heereseinrichtungen Alexanders des Grossen ist die Frage nach dem Zweck der als Heeresbestandteil mitgeführten Elefanten, die in der Kriegsgeschichte von nun ab eine Rolle spielen. Stellen wir zunächst zusammen, wo und wann dieselben vorkommen, um dann ihre Bedeutung für Alexanders Heerwesen zu erörtern. Elefanten treten Alexander und, soweit wir sehen können, überhaupt einem europäischen Heere zum ersten Male [1]) in der Schlacht bei Gaugamela im Jahre 331, wo sie das Centrum des Dareios deckten, entgegen (Arr. III 11, 6). Sie gerieten bei der Einnahme des Lagers durch Parmenion insgesamt mit der dazu gehörigen Bemannung aus den diesseits des Indos liegenden Landesteilen in die Hände des Siegers. An Zahl waren es 15. [2]) Von einer Verwendung der Elephanten während der Schlacht seitens des Dareios erfahren wir jedoch nichts, unsicher ist es daher, ob Alexander ihre Bedeutung für den Krieg schon bei dieser Gelegenheit kennen lernte. Dass er aber von der Zeit seines Einmarsches in Indien ab auf ihren Besitz Wert legte, ist Thatsache. Das

[1]) *αὐτὰ δὲ τὰ θηρία πρὶν ἢ διαβῆναι Μακεδόνας ἐπὶ τὴν Ἀσίαν οὐδὲ ἑωράκεσαν* Paus. I 12, 4.

[2]) Arr. III 8, 6; Curt. Ruf. V 2, 19 hat nur duodecim elephanti a Dario ex India acciti.

beweist die stetige Vermehrung des Elefantenmaterials seit 327 in Form der Abgabe oder des Geschenkes, des besten, was die Inder zu geben vermochten. So mussten Taxiles und die übrigen Kleinfürsten Indiens bei ihrer Unterwerfung die Lieferung von 25 Tieren in Aussicht stellen (Arr. IV 22,6). Taxiles löste am Indos sein Versprechen mit einem Geschenk von 30 ein, nachdem schon vorher durch die Eroberung von Ora einige zu dem Bestand hinzugekommen und am Indos mehrere gefangen worden waren (Arr. V 3,6, IV 27, 9; IV 30, 8). Eine wesentliche Vermehrung trat ein durch den Sieg über Poros i. J. 326. Über die Zahl der Elefanten des Poros lauten die Angaben verschieden: Curt. Ruf. VIII 13, 6 zählt ihrer nur 85, Diod. XVII 87, 2 dagegen 130, Arr. V 15, 4 aber über 200. Während Curt. Ruf. für sich steht, scheint es, als ob sich die Nachrichten bei Diod. und Arr. vereinigen liessen. Diod. hat wohl nur diejenigen Elefanten im Sinn, welche wirklich an der Schlacht teilnahmen, Arrian rechnet auch die hinzu, welche bei dem Beobachtungscorps gegen Krateros und Meleagros zurückblieben.[1]) Wie hoch sich die Beute Alexanders belief, sagt nur Diod. XVIII 89, 2, doch scheint die Zahl 80 bei ihm zu niedrig gegriffen, wenn man auch in Anschlag bringen mag, dass im Kampf Tiere gefallen und kriegsunbrauchbar geworden sind. Der Verlust beliefe sich dann auf 50, nach Arr. sogar auf über 120 Elefanten. — Bald nach der Schlacht gegen Poros sandte Abisares, der ehemalige Bundesgenosse des Poros, eine Gesandtschaft, welche 40 Tiere übergab (Arr. V 20,5); vor dem Rückzug aus Indien lieferte er nochmals 30 (Arr. V 24, 9).

Beim Aufbruch aus Indien waren Alexanders Elefanten schon zu einer Heerde von 200 Stück angewachsen. Dennoch erscheint die Gesamtzahl im Verhältnis zu den Einzelangaben zu niedrig. Wenn man die Contingente vor und nach der Porosschlacht zusammenrechnet, so erhält man ohngefähr 140.

---

[1]) *ἀλλὰ καὶ ὡς ὀλίγους τῶν ἐλεφάντων σὺν οὐ πολλῇ στρατιᾷ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ στρατοπέδου ἀπέλιπεν, ὡς φοβεῖν ἀπὸ τῆς ὄχθης τοὺς ξὺν Κρατέρῳ ἱππέας* Arr. V 15, 4.

Daraus würde zu folgern sein, dass aus der Schlacht gegen Poros die Siegesbeute nur ohngefähr 60 betragen haben kann. Die in Anbetracht der Lieferungen und Eroberungen nur geringe Zahl von 200 könnte man vielleicht dadurch erklären, dass man einen sehr grossen Verlust von Elefanten in der Porosschlacht annimmt, oder dass zahlreiche Tiere wegen Krankheit und Alters in Indien zurückgelassen werden mussten. Vielleicht schränkte auch der König selbst ihre Zahl ein, weil sie ihm auf dem Marsch Unbequemlichkeiten bereiteten. Vom Abmarsch aus Indien ab werden uns Zahlen nicht mehr genannt, wir hören nur, dass die Heerde anfangs Hephästion am linken Ufer des Hydaspes entlang führte (Arr. VI 2, 2), dann übernahm sie Krateros bis zum Ende des Feldzugs. Diese 200 Elefanten Alexanders erhielten noch einmal einen Zuwachs durch das Contingent des Musikanos (Arr. VI 15, 6) und durch diejenigen, welche aus dem Lande des Oxykanos mitgenommen wurden (Arr. VI 16, 2). Wie gross aber die Abteilung der Elefanten war, über welche der König schliesslich verfügte, ist mit Sicherheit nicht weiter festzustellen. Eine einzige Nachricht, aus der sich aber schwerlich ein Schluss wird ziehen lassen, steht bei Arr. succ. Alex. 43: nach dem Tode Alexanders waren mit dem Reichsheer auch die Elefanten an Antipatros übergegangen (vgl. Paus. I 12, 3). Von ihm erhielt Antigonos gegen Eumenes *ἐλέφαντας τῶν πάντων τοὺς ἡμίσεας ό*, also 70, wovon ihm in den Feldzügen von Parätakene und Gabiene noch 65 blieben (Diod. XIX 27, 1). Die Gesamtsumme hat also im Jahr 320 noch 140 betragen.[1]) Doch lässt sich hieraus nicht berechnen, wieviel Tiere in und um Babylon i. J. 323,

[1]) J. G. Droysen, Geschichte d. Hellenism. II S. 155 Anmkg. sagt: „Danach wäre in dieser Zeit die Gesamtzahl der Elefanten 140 gewesen, während Alexander (Arr. VI 2, 2) beim Marsch am Indus hinab schon 200 hatte; schwerlich hatte sich ihre Zahl in so wenigen Jahren so gemindert.“ Dagegen lässt sich geltend machen, dass wir uns bereits im Jahr 320, also 3 Jahre nach Alexanders Tod befinden, ein Zeitraum, der neben häufigen Kreuz- und Querzügen auch an klimatischen Veränderungen reich war, die gewiss nie ganz ohne schädlichen Einfluss auf den Bestand der Elefanten geblieben sind (vgl. Rüstow. a. a. O. S. 367).

in dem Todesjahr des Königs, gestanden haben; die Zahl 200 wird also im Grossen und ganzen als richtig gelten können.

Wozu gebrauchte Alexander diese grosse Zahl von Elefanten? Rüstow a. a. O. S. 265 stellt die Ansicht auf, Alexander habe sie, so lange er lebte, nur als Siegesbeute mitgeschleppt. Ähnlich urteilt Armandi, histoire militaire des éléphants (Paris 1843) S. 58: les éléphants auront sans doute contribué à rendre plus imposante l'entrée triomphale du conquérant dans cette dernière ville (à Babylone) etc. Darin kann aber der Grund dafür nicht gelegen haben, dass der König dieses neue Material seinem Heere einverleibte. Im Sinne eines Feldherrn wie Alexander, den die praktische, sichere und schnelle Kriegführung so vorteilhaft auszeichnet, konnte es nicht sein, durch einen Tross von mehr als 200 Elefanten, welche beispielsweise bei Flussübergängen manche Verlegenheit bereiten mochten, seine Operationen und die Marschgeschwindigkeit seines Heeres zu hemmen, um eine eitle Siegesbeute nach Hause zu bringen, deren Ernährung und Ausrüstung allein schon recht kostspielig war. Alexander hat die Erfahrung, welche er in der Schlacht gegen Poros gemacht hatte, gewiss später verwerten und den Kampf mit Elefanten in seine Taktik aufnehmen wollen. Erfahrungmässig leisteten sie seinen Gegnern treffliche Dienste gegen die Reiterei, indem sie die Pferde scheu machten und so eine ganze Attaque zum Scheitern brachten. Dies beweist die Schlacht gegen Poros nach der Schilderung Arrians. Die Elefanten des Inders waren in einer Entfernung von 100 Fuss voneinander aufgestellt, den Zwischenraum füllte etwas zurücktretend das Fussvolk. So glich die Schlachtordnung einer lebenden Mauer, an der die Elefanten gleichsam die Türme bildeten.[1] Sie sollten den Soldaten Schutz gewähren und durch ihre ungewöhnliche Erscheinung einen Reiterangriff ver-

[1]) elephanti quoque per modica intervalla militum agmini immixti procul castellorum fecerunt speciem Curt. Ruf. VIII 12, 7; beluae dispositae inter armatos speciem turrium procul fecerant VIII 14, 13; beluae afferentes moenium speciem IX 2, 15; ceu mobilis agger mutat et erectus attolit ad aethera muros Sil. Ital. pun. IX 239.



eiteln.[1]) Dieser Wirkung thut Erwähnung Arr. V 15, 5. Durchaus widerwärtig war den Pferden auch der eigentümliche Geruch der Elefanten, der ihnen eine instinktive Scheu einflösste.[2])

Richtig ist freilich, dass Alexander die Elefanten im Kampf selbst nie verwendet hat, doch lässt sich hierfür eine Erklärung finden. Für ihn hätte sich, nachdem er die Elefanten in sein Heer aufgenommen hatte, nur eine Gelegenheit geboten, sie derartig zu benutzen, nämlich in der Schlacht gegen Poros. Sie war die einzige grössere, welche nach 331 noch geschlagen wurde. Als Grund, dass die Elefanten hier nicht in Wirksamkeit traten, nimmt Rüstow a. a. O. S. 265 an, Alexander habe nur die Art noch nicht gefunden, wie ihr Gebrauch mit seiner Taktik in Verbindung zu setzen sei. Jedoch liegt die Sache hier entschieden anders. Aus Arr. V 7, 1 ergiebt sich, dass Alexander den Indos wenn nicht auf einer dauerhaften Brücke (*γέφυρα κατὰ τοῦ ποταμοῦ διηνεγκής*), so doch auf einer Schiffsbrücke überschritt. Hier konnten auch die Elefanten den Übergang bequem mitmachen, zumal da man durch feindliche Operationen nicht behindert war. Der Hydaspes dagegen, an dessen Ufer die Porosschacht stattfand, war durch Regengüsse stark angeschwollen, eine Furt daher nicht vorhanden. Auf dem anderen Ufer stand Poros, und starke Beobachtungsposten hielten die andere Seite weithin besetzt. Hier konnte der Übergang nur in aller Eile und mit Mitteln bewerkstelligt werden, welche für die Überführung der

---

[1]) Frontin. II 3, 16; Veget. de re milit. III 24.

[2]) Hierüber Appian 117, 19 Bekker in dem Bericht über die Schlacht an der Trebia *οἱ μὲν Ῥωμαίων ἵπποι τοὺς ἐλέφαντας οὐ φέροντες αὐτῶν οὔτε τὴν ὄψιν οὔτε τὴν ὀδμὴν ἔφευγον.* Von Scipio weiss er zu erzählen, dass er auf beiden Seiten seiner Schlachtaufstellung die Numidier verwendete, weil ihre Pferde an Anblick und Geruch der Elefanten gewöhnt waren (178, 13). — Surtout le cheval éprouve pour l'éléphant une répugnance instinctive dont il est extrêmement difficile de venir à bout. La vue, les cris et l'odeur du géant des pachydermes épouvantent les chevaux dont le premier mouvement, à son aspect, est de prendre la fuite. Lenormant, la Grande-Grèce I p. 189.

Elefanten nicht genügen konnten.[1]) Man musste die Elefanten am diesseitigen Ufer stehen lassen, und so fanden sie in der Schlacht keine Verwendung.[2])

Am natürlichsten denkt man daran, dass die Elefanten dem makedonischen Heere neben den Kamelen treffliche Dienste leisteten als Pack- und Lasttiere. Eine Benutzung in dieser Richtung entspricht durchaus dem praktischen Sinn des Königs. Aus der neuesten Geschichte mag als Analogie die Verwendung der Elefanten bei der Bagage durch die Engländer während der abessinischen Expedition in den Jahren 1867—1868 herangezogen werden.

Dass Alexander auf seinen späteren Kriegszügen, deren Richtung wir nicht kennen, wenn schon die Vermutung nahe liegt, dass sie dem Westen gelten sollten (Arr. VII 1, 2), die Elefanten als Angriffswaffe gebrauchen wollte, wird man nicht leugnen können. Die Heeresverfassung, welche aus Europäern und Orientalen ein neues Reichsheer bilden sollte, war eben in Kraft getreten, als Alexander plötzlich starb. Dass in der neuen Art der Taktik auch die Elefanten Berücksichtigung gefunden haben, ist anzunehmen. Fraglich bleibt es freilich, ob eine so fest normierte schematische Einteilung, wie sie Aelian. de instruend. acieb. kennt, für unsere Periode schon anzunehmen ist. Sicher scheint zu sein, dass schon Alexander die Verwendung der Elefanten vorbereitet hat und zwar in Verbindung mit leichten Truppen,[3]) deren Schlachtlinie durch sie einen Halt und eine gewisse Einteilung bekommt. Dass die Vorbereitung zur Verwendung im Gefecht beim Tod

---

[1]) vgl. Frontin. I 4, 9.

[1]) Polyaen. strat. IV 3, 36 allein berichtet, dass hier auf Seiten Alexanders Elefanten am Kampf Teil genommen hätten. Kritiklosigkeit und Compilation missverstandener Angaben der Alexanderschriftsteller haben diese Notiz verschuldet, deren Unrichtigkeit schon durch das Schweigen unsrer guten Quellen bewiesen wird.

[3]) *τοξόται δὲ καὶ σφενδονῆται ἐν τοῖς τῶν θηρίων διαστήμασι* Diod. XIX 27, 5; *τὰ τούτων διαστήματα τοῖς ψιλικοῖς τάγμασιν ἀνεπλήρωσεν* XIX 28, 2; 29, 6.

Alexanders bereits fertig gewesen sein muss, lässt sich mit ziemlicher Bestimmtheit daraus folgern, dass die Elefanten sofort nachher in den Heeren der Diadochen im Kampf einen wesentlichen Faktor bilden. Ihre Heerden mehren sich jetzt von Jahr zu Jahr. Die Zahlen sind stets im Schwanken begriffen, wie es Verluste im Kampf, Krankheit, Alter und Untauglichkeit beispielsweise durch Blendung der Augen[1]) oder Verwundung der Füsse[2]) mit sich brachten. Durch neue Aufgebote mussten die geschwächten Contingente wieder ergänzt werden. Für Eumenes war der Elefantenlieferant Eudamos.[3]) Er stellte ihm 120 Tiere, die er nach der Ermordung des Poros an sich gebracht hatte (Diod. XIX 14, 8). Von diesen standen gegen Antigonos auf Eumenes' Seite 115 im Gefecht (Diod. XIX 28, 4). Seleukos erhielt von Sandrakottos aus Indien die enorme Zahl von 500 Tieren (Plut. Alex. 62, 1, wo der indische Fürst Androkottos heisst; Strab. 724 C), von denen er noch 480 hatte, als er sich mit den Truppen des Kasandros und Lysimachos zum Entscheidungskampf gegen Antigonos vereinigte (Diod. XX 113, 4). In der Schlacht bei Ipsos im Jahre 301 fochten von ihnen noch 400 mit (Plut. Dem. 28).[4])

---

1) Ptolemaeos *τὸν μὲν ἡγούμενον τῶν ἐλεφάντων ἐξετύφλωσεν* Diod. XVIII 34, 2.

2) Die Massregeln des Ptolemaeos gegen den Elefantenangriff des Demetrios Diod. XIX 83.

3) So lautet sein Name bei Diod. XIX 14, während Arr. VI 27 2 die Form *Εὔδημος* hat. Curt. Ruf. X 1, 21 schreibt fälschlicherweise Eudaemon. Eudamos war eine vielumworbene Persönlichkeit, und jeder suchte ihn für seine Partei zu gewinnen, da seine Bundesgenossenschaft die einträglichste war (*ᾧ γὰρ τῶν στασιαζόντων οὗτος πρόςθοιτο. μεγίστην ἐποιεῖτο ῥοπὴν καταπληκτικῆς οὔσης τῆς τῶν θηρίων χρείας* Diod. XIX 15, 5).

4) Über die Kriegselefanten afrikanischer Raçe in den Heeren der Ptolemäer — unter Ptolomaeos IV sollen es 500 gewesen sein (III Macc. 5, 2) — vgl. H. Droysen, Heerwesen u. Kriegführung d. Griechen S. 137 Anmkg. 1 in K. F. Hermanns Lehrb. d. griech. Antiquitäten II. Abt.

III. Die τάξεις im Heer Alexanders.

Das schwergerüstete Fussvolk Alexanders, der Kern seines Heeres, wurde aus der freien makedonischen Bauernschaft ausgehoben. Es war in τάξεις eingeteilt, die aus den Aufgeboten der verschiedenen Landschaften gebildet waren, sodass die Mannschaften desselben Bezirks in landsmannschaftlichem Verband zusammenstanden. Genauere Nachrichten über einige dieser landschaftlichen Contingente haben wir bei Diod. XVII 57, 2. Demnach rekrutierte sich die Taxis des Koinos aus der Landschaft Elimiotis, die des Perdikkas aus Orestis und Lynkestis,[1]) die des Polyperchon aus Tymphaea.[2]) Hierzu passt auch der Bericht bei Curt. Ruf. IV 13, 28, wonach auf Koinos die Oresten und Lynkesten, d. h. Perdikkas, und dann Polyperchon folgen.[3]) — Über die Herkunft der drei übrigen Taxen — es waren deren im Anfang im ganzen sechs, wie sich zeigen wird — geben Diodor und Curtius keinen Aufschluss. Es hat dies wohl darin seinen Grund, dass das untere Makedonien nach einem andern Prinzip verwaltet wurde als das obere. Die Rekrutierung fand im oberen Makedonien nach Landschaften, im unteren nach Städten statt. Darauf weisen die Namen der Ilen hin.[4])

Wieviel dieser Taxen hatte nun Alexander auf seinen Kriegszügen in Asien mit sich? Bei der Erörterung dieser Frage lassen uns Plutarch, Justin und die Fragmente der

---

[1]) vgl. *Περδίκκαν δὲ 'Ορόντου ἐκ τῆς 'Ορεστίδος* Arr. IV 28, 4.

[2]) *ἐχομένην δὲ τούτων ἔστησε τὴν 'Ελιμιῶτιν καλουμένην στρατιάν, ἧς Κοῖνος ἡγεῖτο, ἑξῆς δὲ τὴν τῶν 'Ορεστῶν καὶ Λυγκηστῶν τάξιν ἔστησε, Περδίκκου τὴν στρατηγίαν ἔχοντος. καὶ τὴν μὲν ἐχομένην στρατηγίαν Μελέαγρος εἶχε, τὴν δὲ συνεχῆ ταύτης Πολυσπέρχων, τεταγμένων ὑπ' αὐτὸν τῶν ὀνομαζομένων Στυμφαίων.* Vgl. J. G. Droysen im Hermes XII (1877) S. 244 f. H. Droysen, Unters. S. 10 f.

[3]) In subsidiis cum manu sua Coenos, post eum Orestae Lyncestaeque sunt positi, post illos Polypercon.

[4]) *οἱ ἐκ Βοττιαίας τε καὶ 'Αμφιπόλεως ἱππεῖς* Arr. I 2, 5; die *ἴλη 'Ανθεμουσία* unter Peroidas, die *ἴλη Λευγαία* unter Pantordanos II 9, 3.

Alexanderschriftsteller gänzlich im Stich. Auch aus Diod. XVII ist wenig zu gewinnen, und so sind wir hier ganz auf Arrians kritische Genauigkeit und Sachkenntnis angewiesen, während seine Angaben an einigen Stellen noch durch Curtius Rufus ergänzt und bestätigt werden.

Gering nur sind die Nachrichten über die Taxen aus der Zeit der Kämpfe in Europa. Die ersten Taxen kommen vor im Feldzug gegen Kleitos, den König der Illyrier, und gegen Glaukias, den König der Taulantier, im Sommer des Jahres 335. Alexander führte zum Sturm auf das Lager des Kleitos neben den Hypaspisten und Agrianern die beiden Taxen des Perdikkas und Koinos, während das übrige Heer über den Fluss nachfolgte (Arr. I 6, 9). Diese Feldzüge im Norden von Hellas und in Böotien liefern nichts von Bedeutung für unsere Frage. Erst über den Krieg in Asien sind reichere Nachrichten vorhanden. Die Anzahl der Taxen während des ersten Teiles des Feldzuges in Asien ergiebt sich am besten aus der dritten grossen Schlacht bei Gaugamela im Jahre 331. Es empfiehlt sich daher deren Betrachtung voranzustellen. Nach dem Bericht bei Arr. III 11, 9 standen

a) auf dem rechten Flügel

1) die *τάξις*[1]) des Koinos
2) „ „ „ Perdikkas
3) „ „ „ Meleagros
4) „ „ „ Polyperchon
5) „ „ „ Amyntas

b) auf dem linken Flügel

6) die *τάξις* des Krateros.

[1]) Arrian bezeichnet jede einzelne *τάξις* öfter auch als *φάλαγξ*, ohne darunter etwas anderes als *τάξις* zu verstehen. So spricht er an einer Stelle von Phalangen (I 14, 2) und sagt gleich darauf (§ 6) *καὶ τῶν πεζῶν μία τάξις;* vgl. *τῶν πεζῶν ἀπὸ φάλαγγος ἑκάστης ἐπιλέκτους* Arr. V 20, 3. In ähnlicher Weise wird umgekehrt *τάξις* für die Aufstellung der gesamten makedonischen Phalanx gebraucht Auch der Titel der Führer der Taxen schwankt zwischen *ταξιάρχαι* (II 16, 8; III 9, 6) und *στρατηγοί* (II 7, 3; III 9, 3). Sie hiessen deshalb wohl auch *στρατηγοί*, weil ihrem Befehl oft nicht nur die eigene Taxe unterstand, sondern auch Abteilungen von Bundesgenossen und Söldnern, Fusssoldaten und Reitern. Den Ausdruck *στρατηγία* für *τάξις* gebraucht Diod. XVII 57, 2.

Die vierte Taxis, ursprünglich unter dem Kommando des Philippos, dann des Ptolemaeos, führte Polyperchon als Nachfolger des Ptolemaeos, der in der Schlacht bei Issos gefallen war.[1]) Die fünfte Taxis des Amyntas befehligte Simmias in Vertretung (vgl. III 14, 4), da ersterer zur Aushebung (*ἐς ξυλλογὴν στρατιᾶς*) nach Makedonien gesandt war. Diod. XVII 57, 2 nennt ebenfalls 6 Taxen: Koinos, Perdikkas, Meleagros, Polyperchon, Krateros, für Amyntas aber, den er gar nicht erwähnt, den Philippos, des Balakros Sohn, eine sonst ganz unbekannte Persönlichkeit.[2]) Wir werden gut thun, auch hier der besseren Quelle Arrian den Vorzug zu geben und den Simmias als Stellverteter des Amyntas zu betrachten. Arrian hätte den Philippos, wenn er in der Führung der Taxen von Bedeutung gewesen wäre, kaum vergessen.[3])

Die Zahl 6 für die Höhe der Taxen ergiebt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auch aus den beiden ersten Schlachten, jedoch bietet die Beschreibung beider einige Schwierigkeiten. Über die Schlachtaufstellung am Granikos im Jahre 334 heisst es bei Arr. I 14, 1: *ταῦτα εἰπὼν Παρμενίωνα μὲν ἐπὶ τὸ εὐώνυμον κέρας πέμπει ἡγησόμενον, αὐτὸς δὲ ἐπὶ τὸ δεξιὸν παρῆγεν. προετάχθησαν δὲ αὐτῷ τοῦ μὲν*

---

[1]) *ἀντὶ δὲ Πτολεμαίου τοῦ Σελεύκου τοῦ ἀποθανόντος ἐν τῇ μάχῃ Πολυσπέρχοντα τὸν Σιμμίου ἄρχειν ἀπέδειξε τῆς ἐκείνου τάξεως* Arr. II 12, 3.

[2]) Diese Abweichung Diodors von Arrian ist vielleicht dadurch zu erklären, dass die Taxe des Amyntas ein Vertreter führte, dieser trägt aber bei Diodor einen unrichtigen Namen.

[3]) Curt. Ruf. IV 13, 26 schreibt: In dextro cornu locati sunt equites, quos agema appellant: praeerat his Clitus, cui iunxit Philotae turmas, ceterosque praefectos equitum lateri eius applicuit. Ultima Meleagri ala stabat quam phalanx sequebatur, post phalangem argyraspides erant: his Nicanor, Parmenionis filius, praeerat. In subsidiis cum manu sua Coenos, post eum Orestae Lyncestaeque sunt positi, post illos Polypercon. Tum peregrini milites: huius agminis princeps Amyntas aberat: Philippus Balacri eos regebat, in societatem nuper accitus. Haec dextri cornus facies erat. In laevo Craterus Peloponnensium equites habebat Achaeorum et Locrensium et Maleon turmis sibi adiunctis. Hos Thessali equites claudebant Philippo duce. Peditum acies equitatu tegebatur. Curtius nennt den Perdikkas nicht, der die Oresten und Lynkesten führte (Diod. XVII 57, 2), und hat eine andere Reihenfolge in der Aufzählung der Taxen. Auch er kennt 6 Taxen.

δεξιοῦ Φιλώτας ὁ Παρμενίωνος, ἔχων τοὺς ἑταίρους τοὺς ἱππέας καὶ τοὺς τοξότας καὶ τοὺς Ἀγριᾶνας τοὺς ἀκοντιστάς· Ἀμύντας δὲ ὁ Ἀῤῥαβαίου τοίς τε σαρισσοφόρους ἱππέας ἔχων Φιλώτᾳ ἐπετάχθη καὶ τοὺς Παίονας καὶ τὴν ἴλην τὴν Σωκράτους. ἐχόμενοι δὲ τούτων ἐτάχθησαν οἱ ὑπασπισταὶ τῶν ἑταίρων, ὧν 'γεῖτο Νικάνωρ ὁ Παρμενίωνος· ἐπὶ δὲ τούτοις ἡ Περδίκκου τοῦ Ὀρόντου φάλαγξ· ἐπὶ δὲ ἡ Κοίνου τοῦ Πολεμοκράτους· ἐπὶ δὲ ἡ Κρατέρου τοῦ Ἀλεξάνδρου· ἐπὶ δὲ ἡ Ἀμύντου τοῦ Ἀνδρομένους· ἐπὶ δὲ ὧν Φίλιππος ὁ Ἀμύντου ἦρχε. τοῦ δὲ εὐωνύμου πρῶτοι μὲν οἱ Θετταλοὶ ἱππεῖς ἐτάχθησαν, ὧν ἡγεῖτο Κάλας ὁ Ἁρπάλου· ἐπὶ δὲ τούτοις οἱ ξύμμαχοι ἱππεῖς, ὧν ἦρχε Φίλιππος ὁ Μενελάου· ἐπὶ δὲ τούτοις οἱ Θρᾶκες, ὧν ἦρχεν Ἀγάθων· ἐχόμενοι δὲ τούτων πεζοὶ ἥ τε Κρατέρου φάλαγξ καὶ ἡ Μελεάγρου καὶ ἡ Φιλίππου ἔστε ἐπὶ τὸ μέσον τῆς ξυμπάσης τάξεως.
Arrian zählt also folgende Taxen auf:

a) auf dem rechten Flügel

1)	die	*τάξις*	des	Perdikkas,	Sohnes	des	Orontes
2)	„	„	„	Koinos	„	„	Polemokrates
3)	„	„	„	Krateros	„	„	Alexandros
4)	„	„	„	Amyntas	„	„	Andromenes
5)	„	„	„	Philippos	„	„	Amyntas

b) auf dem linken Flügel

6)	die	*τάξις*	des	Krateros
7)	„	„	„	Meleagros
8)	„	„	„	Philippos.

J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenism. I S. 168 Anmkg. 2 erkennt in der Aufzählung der Phalangen in der Schlacht am Granikos einen unzweifelhaften Fehler, da diejenige des Krateros zweimal genannt wird, und will diesen Namen einmal streichen. Er zählt in dem Heer, das nach Asien zog, 6 Taxeis oder Phalangen, die unter den Strategen Perdikkas, Koinos, Amyntas des Andromenes Sohn, Meleagros, Philippos des Amyntas Sohn, Krateros standen. Wenn Droysen jedoch an unserer Stelle nur den Namen des Krateros streichen will, so bleibt die Schwierigkeit der zweimaligen Nennung des Philippos immer noch bestehen,

und es würden sich nach seiner Rechnung nicht 6, sondern 7 Taxen ergeben. Rüstow a. a. O. S. 246 Anmkg. 39 hält den Text ebenfalls für verderbt, hält aber an der Zahl 8 fest, und indem er auf Grund von Arr. I 4, 5 und IV 24, 10 in dem zweiten Philippos den Sohn des Machatas erkennen und für Krateros das erste Mal Ptolemaeos lesen will (S. 270 Anmkg. 7), rechnet er für Alexanders Heer aus: 3 Milizregimenter Hopliten aus den westlichen Provinzen des Reichs zu 9000 Mann, das Contingent der griechischen Bundesgenossen zu 7000 Mann in 3 Taxen zu je 2300 bis 2400 formiert und 5000 schwere Söldner zu Fuss, in 2 Taxen vereinigt. Einen Versuch, die Überlieferung zu retten, macht Dörner,[1]) wenn er bemerkt: „Craterus, dessen Abteilung bereits auf dem rechten Flügel erscheint, stand wohl auf dem linken Flügel an der Spitze der gesamten Phalanx, wie bei Issus II 8 und bei Gaugamela III 11, und die ebenfalls bereits genannte Abteilung des Philippos scheint nur den Vereinigungspunkt der beiden Flügel in der Mitte zu bezeichnen.“ Diese Erklärung ist eine überaus künstliche und steht mit der Anschaulichkeit und Deutlichkeit unsres Autors nicht in Einklang.

Betrachten wir die Stelle genauer. Offenbar zählt Arrian einen Teil des Fussvolks doppelt auf. Nachdem er die Taxen zuerst vom rechten Flügel her aufgeführt hat (c. 14 § 2) nennt er zwei von ihnen vom linken Flügel her bis zur Mitte nochmals (§ 3). Diese Erklärung wird durch die Überlieferung gefordert, denn sonst müsste man annehmen, was sehr unwahrscheinlich ist, dass Krateros und Philippos je zwei getrennt stehende Taxen geführt hätten, oder — was ebenso unwahrscheinlich ist — dass neben den beiden bekannten Philippos und Krateros zwei sonst nicht weiter vorkommende Strategen gleichen Namens mit den hier erwähnten gemeint wären. Bestätigt wird unsere Erklärung dadurch, dass Philippos und Krateros an zweiter Stelle und mit ihnen Meleagros im Gegen-

[1]) S. Arrians Anabasis erkl. v. Sintenis S. 66 Anmkg.

satz zu den Taxiarchen des rechten Flügels ohne Vaternamen stehen, ein Zeichen, dass sie früher schon einmal genannt waren. Da wir nun die drei Taxen des Philippos, Meleagros und Krateros als wiederholt anzusehen haben, so ergiebt sich weiter, dass bei Arrian nicht nur Krateros und Philippos, sondern auch Meleagros an erster Stelle mit den übrigen Taxen genannt war und jetzt im Text dort ausgefallen ist. Dies konnte um so leichter geschehen, als die Taxen mit denselben Worten (*ἐπὶ δὲ*) bei der Aufzählung aneinander gereiht sind. Zugleich aber mit dem Ausfall einer Taxis muss eine Umstellung stattgefunden haben, wie die Wiederholung lehrt, indem die Taxen vom linken Flügel her in der Reihenfolge Krateros, Meleagros, Philippos aufgeführt sind. Demnach muss Krateros am äussersten linken Flügel der gesamten Phalanx gestanden haben, und wir erhalten dann, vom rechten Flügel her gerechnet, folgende Reihenfolge der Taxen: Perdikkas, Koinos, Amyntas, Philippos, Meleagros, Krateros. Die ganze Stelle kann dann etwa so hergestellt werden: *ἐπὶ δὲ τούτοις ἡ Περδίκκου τοῦ Ὀρόντου φάλαγξ· ἐπὶ δὲ ἡ Κοίνου τοῦ Πολεμοκράτους· ἐπὶ δὲ ἡ Ἀμύντου τοῦ Ἀνδρομένους· ἐπὶ δὲ ὧν Φίλιππος ὁ Ἀμύντου ἦρχε· (ἐπὶ δὲ ἡ Μελεάγρου τοῦ Νεοπτολέμου τάξις·) ἐπὶ δὲ ἡ Κρατέρου τοῦ Ἀλεξάνδρου. τοῦ δὲ εὐωνύμου* etc. [1]) Diese Anordnung scheint sich aus der Wiederholung bei Arrian mit Notwendigkeit zu ergeben. Wir erhalten durch diese Wiederherherstellung des arrianischen Textes die Zahl von 6 Taxen am Granikos entsprechend der Schlacht bei Gaugamela.

[1]) Wenn man annimmt, dass Arrian an zweiter Stelle die 3 Taxen in der Reihenfolge von rechts nach links angeordnet habe, so würde man zu schreiben haben: *ἐπὶ δὲ τούτοις ἡ Περδίκκου —· ἐπὶ δὲ ἡ Κοίνου —· ἐπὶ δὲ ἡ Ἀμύντου —· ἐπὶ δὲ ἡ Κρατέρου —· (ἐπὶ δὲ ἡ Μελεάγρου —.) ἐπὶ δὲ ὧν Φίλιππος .... ἦρχε.* Dies ist jedoch viel weniger wahrscheinlich, da Arrian an zweiter Stelle ganz offenbar die 3 Taxen von links nach rechts (*ὥστε ἐπὶ τὸ μέσον τῆς ξυμπάσης τάξεως*) aufzählt. Ausserdem scheint der Platz am Ende des linken Flügels für Krateros angemessener. Die Erklärung des Ausfalls und der Umstellung würde bei der oben gegebenen Anordnung leichter sein: zwei Taxen, Krateros und Meleagros, wurden von den Abschreibern übergangen; nur eine ward am Rande nachgetragen und kam dann an die verkehrte Stelle.

Auf diese Zahl 6 führt auch die Beschreibung der Schlacht bei Issos i. J. 333. Hier standen nach Arr. II 8, 3

a) auf dem rechten Flügel
1) die *τάξις* des Koinos
2) „ „ „ Perdikkas
b) auf dem linken Flügel
3) die *τάξις* des Amyntas
4) „ „ „ Ptolemaeos
5) „ „ „ Meleagros.

Es fehlt hier die Taxis des Krateros. Curt. Ruf. III 9, 7 stimmt sonst in Zahl und Namen, nur wird Krateros noch mit aufgeführt, wenigstens wird er so genannt, dass auch seine Abteilung mit einbegriffen zu sein scheint. Nach Arrians Bericht war Krateros Kommandeur auf dem linken Flügel unter dem Oberbefehl des Parmenion.[1] J. G. Droysen Herm. XII S. 242 meint: „In der Schlacht bei Issos zählt Arr. II 8, 3 nur 5 Taxen, indem er Krateros nur als Befehlshaber des linken Flügels der Phalangiten, nicht aber seine Taxis anführt; man wird Alexander nicht für so thöricht halten, dass er zu der grossen Schlacht, die er erwartete und suchte, statt seine Hoplitenmacht zur Stelle zu haben, eine ganze Phalanx etwa in eine Anzahl kleiner Garnisonen zerstreut haben sollte, die wie das Schicksal der in Issos zurückgebliebenen Kranken zeigt (Arr. II 7, 1) verloren gewesen wäre .... Das *μέσον τῶν ὁπλιτῶν* fordert, dass etwa nach *Περδίκκου* eingefügt werde *ἐπὶ δὲ τούτοις τὴν Κρατέρου.*“ Unwahrscheinlich ist es allerdings, dass die Taxe des Krateros zerstückelt in Kleinasien zurückblieb, um die Garnisonen der eroberten Städte von Phrygien, Kilikien und Pamphylien (in Kelaenai allein 1500 Mann I 29, 3) zu bilden und der Hauptarmee so den Rücken frei zu halten. Wohl weist Rüstow a. a. O. S. 279 mit Recht darauf hin, dass die grosse Vorsicht des Königs

[1]) *τοῦ δὲ εὐωνύμου τοῖς πεζοῖς μὲν Κράτερος ἐπετέτακτο ἄρχειν, τοῦ δὲ ξύμπαντος εὐωνύμου Παρμενίων ἡγεῖτο.*

auf seinen ersten Feldzügen durchaus nicht zu verkennen sei, wie kühn auch seine Operationen scheinen; es sei keineswegs anzunehmen, dass er die einzelnen Gebirgspässe unbesetzt gelassen habe. Doch ist zu betonen, dass die Besatzungen aus Söldnern und nicht aus makedonischen Hopliten genommen wurden, wie beispielsweise in Halikarnass und Karien 3000 *ξένοι πεζοί* zurückblieben (Arr. I 23, 6). Der Text scheint bei Arr. II 8, 4 in Ordnung, zumal er auch von Curt. Ruf. III 9, 7 geschützt wird.[1]) Dass die *τάξις* des Krateros nicht mit aufgeführt ist, mag daran liegen, dass dieser Befehlshaber des gesamten Fussvolks auf dem linken Flügel war, der Schriftsteller diesen Punkt besonders betonte und die Anwesenheit der Taxis des Krateros als selbstverständlich annahm. Möglich ist auch, dass sie unter die übrigen Taxen verteilt war. Eine sichere Erklärung lässt sicht nicht geben, dass die Taxis aber anwesend war und bei der Aufzählung von Arrian nur vergessen worden ist, darf aus der Gegenwart ihres Führers mit einiger Bestimmtheit gefolgert werden. Auch würde Arrian, wenn sie zurückgeblieben wäre, über ihre Wiedervereinigung mit dem Gros des Heeres in der Zeit zwischen der Schlacht bei Issos und Gaugamela eine Notiz gegeben haben, er meldet ihre Anwesenheit bei Gaugamela aber ohne jede weitere Bemerkung (III 11, 9).[2]) — Bei Issos fehlt ferner die am Granikos genannte Taxis des Philippos, neu ist dafür die Taxis des Ptolemaeos, die bisher noch nicht vorkam. Es ist nicht denkbar, dass sie aus dem makedonischen Ersatz errichtet worden wäre, der nach Arr. I 29, 4 mit den aus der Heimat im Frühjahr 333 wieder zum Heer zurückkehrenden

---

[1]) in laevo, quod ad mare pertinebat, Craterus et Parmenio erant, sed Craterus Parmenioni parere iussus.

[2]) Vielleicht stand die Taxis des Krateros auf dem äussersten linken Flügel wie am Granikos. Dann hätten wir hier wieder wie dort die vier Taxen Amyntas, Ptolemaeos (früher Philippos), Meleagros, Krateros zusammen. Ein *ἐπὶ δὲ τούτοις τὴν Κρατέρου* wäre gegen Droysen nicht hinter *Περδίκκου*, sondern hinter *ἐχομένη δὲ ταύτης ἡ Μελεάγρου* ein *ἐπὶ δὲ ἡ Κρατέρου* einzuschieben.

jung Verheirateten in Gordion eintraf.[1]) Es ist wahrscheinlich, dass Ptolemaeos in die Befehlshaberstelle des Philippos, des Sohnes des Amyntas, der gefallen sein wird, eingerückt ist.

In jedem Fall scheint eine Vermehrung der 6 Taxen bis 331 noch nicht stattgefunden zu haben. Diese Annahme wird auch durch die Nachricht gestützt, der zufolge Alexander 3 Taxen zum Krieg gegen die Gebirgskiliker mitnahm.[2]) Es war dies die Hälfte der gesamten Taxen.

Durchaus verschieden von den Taxen, die wir bisher kennen gelernt haben, sind die Arr. I 22, 4 erwähnten. Es heisst dort: *τοῖς δὲ κατὰ τὸ Τρίπυλον ἐκδραμοῦσιν ἀπήντα Πτολεμαῖος ὁ σωματοφύλαξ ὁ βασιλικός, τήν τε Ἀδδαίου καὶ Τιμάνδρου ἅμα οἱ τάξιν ἄγων καὶ ἔστιν οὓς τῶν ψιλῶν*, und am Ende des Kapitels *ἀπέθανον .... καὶ Κλέαρχος ὁ τοξάρχης καὶ Ἀδδαῖος χιλίαρχος οὗτος κτλ.* Diese Stellen sind mehrfach missverstanden worden, indem man schloss, dass erstens hier eine Taxis nach dem Namen von zwei Führern, Addaeos und Timandros, benannt sei, zweitens dass hier von zwei Führern des Namens Addaeos die Rede sei. So urteilt H. Droysen, Unters. S. 16 Anmkg.: „Schmieder wundert sich mit Recht, dass diese Taxis zwei Kommandanten haben sollte, er hält *καὶ Τιμάνδρου* für die corumpierte Bezeichnung von Addaeos Vater. Unter den Toten nennt Arrian in demselben Kapitel einen Addaeos mit dem Zusatz *χιλίαρχος οὗτος*, der gewöhnlich für identisch mit dem ersteren gehalten wird. Danach wäre die Taxis eine Chiliarchie gewesen und dann wären möglichenfalls die Chiliarchien bei den Hypaspisten schon vor 329 gewesen. Aber lässt sich der Zusatz nicht auch so erklären, dass damit dieser Addaeos von dem zuerst erwähnten unterschieden werden sollte, der kein Chiliarch war?“ Es liegt auf der Hand, dass hier nicht eine Taxis nach zwei Führern genannt sein kann, wenn man den Sprachgebrauch

[1]) Der Ersatz wurde auf die verschiedenen *τάξεις* als Ergänzung verteilt (s. unten).

[2]) *ἀναλαβὼν τῶν μὲν πεζῶν τῶν Μακεδόνων τρεῖς τάξεις* II 5, 6.

Arrians in Rücksicht zieht. So schreibt er ganz ähnlich an Stellen, wo über den Sinn kein Zweifel herrschen kann, *καὶ τὴν Περδίκκου καὶ Κοίνου τάξιν* (I 6, 9), *τὴν Ἀμύντου τε καὶ Περδίκκου καὶ Μελεάγρου τάξιν τὴν πεζικὴν* (I 20, 5), *τὴν Κοίνου καὶ Ἀμύντου τάξιν* (III 24, 1), *τὴν Ἀμύντου τε καὶ Κοίνου τάξιν* (III 25, 6). Es ist an unserer Stelle sicher von zwei Taxen die Rede, und warum mit dem in der Schlacht fallenden Chiliarchen Addaeos nicht der erstgenannte gemeint sein sollte, ist nicht recht einzusehen. Im Übrigen ist der Text bei I 22, 7 nicht sicher, da die Handschriften *χιλιάρχης, οὗτοι καὶ ἄλλοι* bieten. Dass Pezetärentaxen mit den *τάξεις* des Addaeos und Timandros nicht gemeint sein können, wird dadurch erwiesen, dass die Einteilung in Chiliarchien bei den Pezetären aus Arrian nirgends zu belegen ist, sondern immer nur bei den Hypaspisten (vgl. Arr. III 29, 7; IV 30, 6; V 23, 7.) Zudem kommen beide genannte Abteilungen weder vorher noch nachher wieder zum Vorschein. Es müssen unter den beiden *τάξεις* jedenfalls Abteilungen der Hypaspisten verstanden werden, wenn schon in den Worten selbst, ausser etwa in *χιλίαρχος* eine sichere Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Auffassung nicht liegt, da *τάξις* jede Abteilung beliebiger Art und Grösse bedeuten kann (*ἄλλαι τάξεις τῶν ψιλῶν* Arr. VI 8, 7).

Leider fehlen uns die Mittel, die Grösse einer der 6 Taxen im einzelnen festzustellen. Rechnen wir, wie Rüstow will, die Stärke einer Taxe auf rund 3000 Mann, so ergeben sich für die 6 Taxen 18000 Mann des schwergerüsteten Hoplitenfussvolkes, der Pezetären.[1]) Doch ist auf die willkürlichen Zahlenaufstellungen bei Rüstow nichts zu geben. H. Droysen, Unters. über Alex. d. Gr. Heerw. u. Kriegf. S. 12 bemerkt: „Die landschaftlichen Aufgebote werden untereinander nicht gleich gewesen sein, ebensowenig hat es für die Stärke jeder einzelnen Taxe eine von vornherein bestimmte Normalzahl geben können;

---

[1]) Ihre Bezeichnung wechselt bei Arrian in den Ausdrücken *πεζοί* (I 14, 3) *πεζέταιροι* (I 28, 3; II 23, 2), *ἡ πεζικὴ τάξις* (I 20, 5), *αἱ τῶν πεζεταίρων τάξεις* (V 22, 6).



eine gleiche Stärke für alle liess sich, wenn die Cantons berücksichtigt werden sollten, nur dadurch erreichen, dass man im einzelnen so viele Jahrgänge einzog, bis die beabsichtigte Stärke für alle wenigstens ungefähr erlangt war. Uns fehlt jeder positive Anhalt für die Stärke eines solchen Aufgebotes, von keiner der alexandrischen Taxen wird uns zu irgend einer Zeit auch nur der Effektivbestand angegeben, wir können ihn auch nicht durch irgend welche Rechnung gewinnen." Dennoch werden die Taxen annähernd gleich gewesen sein, da das kantonale Prinzip nicht streng durchgeführt zu sein brauchte. Im militärischen Interesse lag es, die Taxen numerisch möglichst gleich zu gestalten, da nur so eine gleichmässige Leistungsfähigkeit der einzelnen erzielt werden konnte. Will man für die Stärke jeder einzelnen Taxis eine Zahl angeben, so folgt man am besten Diod. XVII 17, 3 *εὑρέθησαν δὲ πεζοὶ Μακεδόνες μὲν μύριοι καὶ δισχίλιοι.* Demnach käme auf jede *τάξις* 2000 Mann. Doch ist diese Gesamtangabe sehr problematisch, da die Quellen über die Grösse des makedonischen Heeres ziemlich von einander abweichen.[1]) Das uns vorliegende Material reicht eben zur genaueren zahlenmässigen Bestimmung nicht aus, und wir müssen uns mit einem non liquet bescheiden.

Aus den Nachrichten über den Fortgang des Feldzugs nach der Schlacht bei Gaugamela gewinnen wir für die Zahl der Taxen zunächst nur wenig, doch ist für die Kenntnis der Heeresergänzung eine Stelle wichtig. In Susa traf nämlich Amyntas mit den neuausgehobenen Truppen aus Hellas ein, deren Zahl Arrian nicht angiebt. Diod. XVII 65, 1 und Curt. Ruf. V 1, 40 zufolge waren es abgesehen von den Thrakern zu Fuss, den makedonischen und thessalischen Reitern und den Söldnern auch 6000 Makedoner zu Fuss. Von diesen sagt

[1]) vgl. J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenism. I 1 S. 165. H. Droysen, Unters. S. 5 f.

Arr. III 16, 11 *τοὺς πεζοὺς δὲ προσέθηκε ταῖς τάξεσι ταῖς ἄλλαις κατὰ ἔθνη ἑκάστους ξυντάξας.* Es ist dies ein deutlicher Beweis, dass aus den neu ankommenden neue Taxen nicht formiert wurden, dass wir es hier mit einer Ergänzung der schon vorhandenen Taxen zu thun haben, die durch Tod und Krankheit bedeutend gelichtet waren, wie sich trotz der wenigen Zahlenangaben nachweisen lässt. Die Einordnung der Ersatzmannschaften geschah also gegen Ende des Jahres 331 noch *κατὰ ἔθνη*, d. h. cantonweise nach Massgabe der Landschaften und Bezirke, in denen die Aushebung stattgefunden hatte. Auch die Ilen, wie die Taxen untereinander von annähernd gleicher Stärke, rekrutierten sich noch nach Distrikten oder Ritterschaftskreisen. Doch erfuhren die Ilen der makedonischen Ritterschaft bereits eine Neuorganisation dahin, dass jede in 2 *λόχοι* geteilt ward, zu deren Führern *λοχαγοί* aus den Reihen der Hetären gewählt wurden. Anders erzählt Curt.Ruf. V 2, 6, in disciplina quoque militaris rei a maioribus tradita pleraque summa utilitate mutavit. Nam cum ante equites in suam quisque gentem describerentur seorsum a ceteris, exempto nationum discrimine, praefectis non utique suarum gentium, sed delectis attribuit (vgl. Diod. XVII 65, 4). Vielleicht bezieht sich diese Nachricht auf die spätere Zeit, als durch Einstellung auch asiatischer Truppen das regionale Prinzip aufgegeben wurde. Damals wurde die Einstellung nach Landschaften sowohl für die Hetärenreiterei als auch beim Pezetärenfussvolk noch beibehalten.

Im ferneren Verlauf des Krieges werden erwähnt: die Taxen des Krateros, Meleagros, Perdikkas (Arr. III 18, 4 u. 5), welche Alexander selbst gegen Ariobarzanes ins Feld führte, in Hyrkanien die Taxen des Krateros und Amyntas (III 23, 2) und Koinos (III 24, 1), welche Alexander mit sich in das Land der Marder nahm, die Taxen des Amyntas und Koinos (III 25, 6), welche gegen Satibarzanes, den Fürsten der Arier, marschierten. Diese Taxenführer sind uns sämtlich in der Schlacht bei Gau-

gamela begegnet. Eine Veränderung trat dadurch ein, dass der Taxiarch Amyntas, des Andromenes Sohn, an den Folgen eines Pfeilschusses starb (Arr. III 27, 3). Dadurch wurde die Befehlshaberstelle seiner Taxis frei. Bald nach seinem Tod erscheint bei der Verfolgung des Bessos die *τάξις πεζῶν* des Philotas, in der H. Droysen, Unters. S. 13 eine neue erkennen will. Liesse sich nicht vielmehr denken, dass dies die alte Taxis des Amyntas wäre, zu deren Kommandeur Philotas bestellt wurde (Arr. III 29, 7), ohne dass Arrian dieser Beförderung Erwähnung thut? Es wäre dann hier von einer Erhöhung der Taxenzahl nicht zu sprechen. In Sogdiana begegnen uns dann die Taxen des Koinos und Meleagros (IV 17, 3); Koinos und Krateros, die gegen die Massageten Krieg geführt hatten, stiessen in Nautaka wieder zu Alexander (IV 18, 1).

Die Frage nach der Zahl der Taxen erfährt eine Förderung erst wieder durch einige wichtige Stellen des vierten Buches. Zunächst kommt in Betracht Arr. IV, 22, 1. Es ist die Zeit der Kämpfe des Jahres 327 vor dem Einmarsch nach Indien. Alexander marschierte aus Sogdiana durch Paraetakene nach Baktrien, Krateros wurde mit 600 Reitern, den Taxen des Polyperchon, Attalos, Alketas und seiner eigenen zur Unterwerfung des Katanes und Austanes nach Paraetakene geschickt. Als sich Krateros seines Auftrags entledigt hatte, zog er ebenfalls nach Baktrien, um sich mit dem Hauptheer wieder zu vereinigen. Wir treffen hier neben dem bekannten Polyperchon zwei neue Taxiarchennamen, Attalos und Alketas.

Von Wichtigkeit ist ferner Arr. IV. 22, 7. Beim Einmarsch in die indische Landschaft am Fluss Kophen Anfang Winters 327 teilte Alexander sein Heer. Hephaestion und Perdikkas erhielten Befehl, mit den Taxen des Gorgias, Kleitos und Meleagros, der Hälfte der Hetärenreiterei und sämtlichen Söldnern zu Pferd das Südufer des Kophen zu unterwerfen und nach dem Indos zu marschieren, um den Übergang vorzubereiten. Alexander selbst rückte mit den Hypaspisten, den

Hetären zu Pferd, welche nicht unter Hephaestion standen, den Pfeilschützen, den Agrianern und den übrigen Pezetären nach dem Gebiet der Aspasier, Guräer und Assakener. Welche Taxen Alexander selbst hatte, ergiebt sich aus einer späteren Stelle. Aus IV 24, 1 ersehen wir, dass die Taxen des Koinos und Attalos bei ihm waren. Ergänzend tritt hierzu IV 24, 9 u. 10. Alexander teilte im Land des Aspasier sein Heer in 3 Teile. Den Oberbefehl über den einen gab er dem *σωματοφύλαξ* Leonnatos mit den Taxen des Attalos und Balakros. Die zweite Abteilung führte Ptolemaeos, des Lagos Sohn, mit einem Drittel der Hypaspisten, 2000 Pfeilschützen, den Agrianern, der Hälfte der Reiterei und den Taxen des Philippos und Philotas. Den dritten Teil behielt der König selbst. Bei dieser Teilung war nicht berücksichtigt die Taxis des Krateros, da dieser und mit ihm jedenfalls auch seine Taxis[1]) schon vorher in Arigaeon zur Stadtgründung zurückgeblieben war (IV 24, 7) und erst später wieder zu Alexander stiess. Der König, dem der schwerste Teil der Arbeit zufiel, hat vielleicht 3 Taxen gehabt (Koinos und Attalos, die er schon IV 24, 1 bei sich hatte, und Polyperchon IV 25, 6). — Neu ist hier die Taxis des Balakros, welcher früher die *σύμμαχοι* befehligte (I 29, 3), sowie diejenige des Philippos. Welcher Philippos aber hier gemeint ist, lässt sich nicht sagen, da alle näheren Angaben fehlen.

Es werden also genannt

1) Polyperchon, Attalos, Alketas, Krateros (IV 22, 1).
2) Gorgias, Kleitos, Meleagros (IV 22, 7), Koinos, Attalos (IV 24, 1).
3) Attalos, Balakros, Philippos, Philotas (IV 24, 10), Polyperchon (IV 25, 6).

Für die Zeit des Feldzuges am Kophen ergeben sich demnach streng genommen folgende 11 Taxen im Heer Alexanders: 1) Polyperchon 2) Attalos 3) Alketas (vgl. IV 27, 1) 4) Kra-

[1] (*τούς τε βαρύτερον ὡπλισμένους τῆς στρατιᾶς Ἀλεξάνδρῳ ἦγεν* IV 25, 5.

teros 5) Gorgias 6) Kleitos 7) Meleagros 8) Koinos 9) Balakros 10) Philippos 11) Philotas (seine Taxis hatte vielleicht früher Amyntas). Die Zahl der Taxen beträgt also 11, vielleicht auch 12, wenn man annimmt, dass Krateros möglicherweise zwei Taxen unter sich hatte.[1])

Von diesen Taxen treten im Verlauf des indischen Feldzugs einige besonders hervor. Am Felsen Aornos zeichnete sich die Taxe des Koinos aus, die Alexander selbst führte (IV 28, 8); im Kampf gegen Poros werden unter dem Kommando des Krateros diejenigen des Alketas und Polyperchon genannt (V 11, 3). Die Taxen des Kleitos und Koinos führte hier der König persönlich zum Kampf über den Fluss (V 12,2). Am Akesines treffen wir noch einmal die Taxis des Koinos (V 21, 1), die den Übergang vorbereiten soll, im Kampf gegen die Kathäer wird bei Beschreibung der makedonischen Aufstellung in allgemeinem Ausdruck erwähnt *κατὰ δὲ τὸ εὐώνυμον Περδίκκας αὐτῷ ἐτέτακτο τήν τε αὐτοῦ ἔχων ἱππαρχίαν καὶ τὰς τῶν πεζεταίρων τάξεις* (V 22, 6).

Noch eine Veränderung bezüglich der Taxen bleibt zu behandeln. Während des Rückzuges aus Indien starb Koinos, einer der treuesten und erprobtesten Generale und Kriegsgefährten Alexanders.[2]) Bald darauf (Arr. VI 6, 1 u. 7, 2) treffen wir auf dem Feldzug gegen die Maller die Pezetärentaxis des Peithon, die durch den Zusatz *τῶν πεζεταίρων καλουμένων* als solche genau charakterisiert wird. Es scheint nicht unmöglich, dass Peithon in die erledigte Taxiarchenstelle des Koinos,

---

1) H. Droysen, Unters. S. 13 will nur 9 Taxen als i. J. 326 in Indien anwesend erkennen (Alketas, Polyperchon, Kleitos, Koinos, Meleagros, Gorgias, Attalos, Peithon, Antigenes) und vermisst die Taxen des Balakros, Philotas und Philippos. Wenn die beiden ersten IV 24, 10 beim Einmarsch nach Indien im Land des Aspasias genannt werden, so ist sehr wahrscheinlich, dass sie auch mit in Indien selbst waren. Philippos wird 326 genannt bei Arr. VI 5, 5 *Κράτερος καὶ Φίλιππος ξὺν τοῖς ἀμφ' αὐτούς*, was doch wohl auf ihre Taxen hinweist, Krateros ausserdem auch VI 17, 3.

2) *ἐν δὲ τούτῳ Κοῖνος μὲν, ἐν τοῖς πιστοτάτοις Ἀλεξάνδρῳ ὢν τῶν ἑταίρων, νόσῳ τελευτᾷ* Arr. VI 2, 1; ibi forte Coenus morbo extinctus est Curt. Ruf. IX 3, 20.

dessen Name nach seinem Tode für immer verschwindet, aufgerückt ist. Neu erscheint dann noch unter dem Kommando des Krateros in Verbindung mit Attalos und Meleagros im Land des Musikanos als Führer einer Taxis Antigenes (Arr. VI 17, 3). Sein Name begegnet schon früher als der eines Unterbefehlshabers im Kampf gegen Poros.[1] Dass er Arr. VI 17, 3 eine Taxis befehligte, beweist der Zusammenhang, in dem er im Text steht.[2] Dass jedoch Alexander jetzt noch, auf dem Rückzug aus Indien, wo keine Notwendigkeit mehr vorlag, da es sich nur um kleinere Kämpfe handeln konnte, eine neue Taxis unter Antigenes' Kommando gebildet haben sollte, scheint wenig glaubhaft. Die Taxen des Peithon und Antigenes beide als neue anzusehen, die dann die Gesamtzahl 13 oder 14 ergeben würden, ist bedenklich; beide Führer werden wohl in erledigte Stellen eingerückt sein.[3]

Dass im Verlauf des asiatischen Feldzuges eine Erhöhung der Taxenzahl stattfand, kann also nicht bestritten werden.[4] Es fragt sich nun, wann dies geschah und wann die im Winter 327/26 bemerkte Vermehrung der Taxen vor sich gegangen ist. Hier kommt uns zu Hülfe das Auftauchen neuer bis dahin unbekannter Taxiarchennamen. Aus ihnen lässt sich die Zeit annähernd genau ermitteln.

Bis in den Winter 329/28 erscheinen nur die Namen der bekannten alten Taxiarchen Krateros, Meleagros, Perdikkas, Amyntas, Koinos (Arr. III 18, 4 f; 23, 2; 24, 1; 25, 6; 27, 3; IV 2, 2). Zuerst im Frühjahr 328 begegnen die neuen Taxiarchennamen des Gorgias und Attalos (IV 16, 1), im Jahr 327 dann Alketas, Kleitos, Balakros, Philippos (vgl. S. 51 f). Hierzu kommt die wichtige Nachricht bei Arr. IV 16, 1. Im

---

[1]) *τῶν πεζῶν δὲ τὴν φάλαγγα Σελεύκῳ καὶ Ἀντιγένει καὶ Ταύρωνι προσέταξεν ἄγειν* Arr. V 16, 3.

[2]) *τήν τε Ἀττάλου τάξιν ἄγοντα καὶ τὴν Μελεάγρου καὶ Ἀντιγένους.*

[3]) J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenism. I 2 S. 199 Anmkg. 2 will Antigenes und nicht Peithon an die Stelle des Koinos rücken lassen.

[4]) So auch J. G. Droysen, Gesch. d. Hellenism. I 2 S. 101 Anmkg. 1; H. Droysen, Unters. S. 13.

Frühjahr 328 blieben in Baktrien 4 Taxen zurück: Polyperchon, Attalos, Gorgias, Meleagros. Das Hauptheer überschritt den Oxos und rückte durch Sogdiana in 5 Abteilungen unter 1) Hephaestion 2) Ptolemaeos des Lagos Sohn 3) Perdikkas 4) Koinos und Attalos 5) Alexander selbst. Es waren dies wohl mindestens 5 Taxen. Alexander hatte demnach im Frühjahr 328 wenigsten 9 Taxen. Hieraus folgt, dass die Vermehrung der Taxen in den Winter 329/28 fällt. Um diese Zeit waren auch ansehnliche Truppenteile zum Ersatz beim Heere eingetroffen (Arr. IV 7, 2; Curt. Ruf. VII 10, 11), was unsere Annahme gut unterstützt. Der Ort, wo die neue Organisation stattfand, war Baktrien. Der Krieg hier war ein Gebirgs- und Kleinkrieg, er erforderte Beweglichkeit und kleinere Truppenkörper. Deshalb bestand die Umformung der Taxen wohl nicht darin, dass neue geschaffen wurden, vielmehr wurden die alten Taxen zerteilt und so gleichsam taktisch verdoppelt. Als Analogie lässt sich passend die Teilung der Ilen in je 2 Lochen hier anführen, welche schon 331 in Susa vorgenommen wurde.[1])

Eine bedeutsame Nachricht, welche die hier aufgestellte Taxenzahl 11 oder vielleicht auch 12 zu stützen geeignet ist, hat uns Arr. V 29, 1 überliefert. Es handelt sich an der angeführten Stelle um den Beginn des Rückmarsches aus Indien. Alexander hatte sich durch die Stimmung der Truppen und die Vorstellungen der Führer bewegen lassen, seine weiteren Pläne aufzugeben und seinem Eroberungszuge ein Ziel zu setzen. Der Bericht lautet nun weiter *ἔνθα δὴ διελὼν κατὰ τάξεις τὴν στρατιὰν δώδεκα βωμοὺς κατασκευάζειν προστάττει.* Es kann diese Stelle nicht anders verstanden werden, als dass Alexander die Zwölfzahl beim Bau der Altäre nach der Anzahl der Taxen bestimmte. Das *κατὰ τάξεις* lässt sich nicht anders interpretieren als „nach Taxen“, sodass auf jede Taxe ein

---

[1]) *κατέστησε δὲ καὶ λόχους δύο ἐν ἑκάστῃ ἴλῃ οὐ πρόσθεν ὄντας λόχους ἱππικούς* Arr. III 16, 11.

Altar kommt. Auch an die V 20, 3 genannten *τῶν πεζῶν ἀπὸ φάλαγγος ἑκάστης ἐπίλεκτοι*, die Alexander bei sich hatte, darf dabei nicht gedacht werden, es sind die vollen Taxeis, welche nach V 22, 6 Perdikkas insgesamt führte. Will man anstatt der 12 Taxen nur 11 annehmen, die sich mit Sicherheit in Indien nachweisen lassen, so mag man als zwölfte Taxe die Hypaspisten rechnen, das Elitecorps des makedonischen Fussvolks. Die Bezeichnung *τάξις* kommt für sie gelegentlich vor (Arr. I 22, 4).

Den Bau der zwölf Altäre erwähnt auch Curt. Ruf. IX 3, 19 als ein monumentum expeditionis suae, ohne für diese Zahl gerade eine Erklärung zu geben. Einen neuen Gedanken, den er wohl aus der Vulgärtradition übernommen haben mag, bringt Diod. XVII 95, 1.[1]) Er rechtfertigt die Zwölfzahl nicht durch die Anzahl der Taxen, sondern die Zwölfzahl des Götterkreises.[2]) Auch hier werden wir wieder Arrian in der Beurteilung zu folgen haben. Dass die Gedenkfeier vor dem Rückzug aus Indien neben einer militärischen auch eine religiöse war, ist zweifellos und wird durch die Quellen einstimmig bestätigt. Auch Justin. XII 10, 6 gedenkt der Errichtung von zwölf Altären, nachdem bei ihm allein schon an den Anfang des asiatischen Feldzuges eine derartige Anlage fällt (XI 5, 4), wovon die anderen Quellen nichts wissen. Das richtige überliefert ohne Zweifel hier wieder Arrian.

---

[1]) *κρίνας δ᾽ ἐπὶ ταύτης τοὺς ὅρους θέσθαι τῆς στρατείας πρῶτον μὲν τῶν δώδεκα θεῶν βωμοὺς πεντήκοντα πηχῶν ᾠκοδόμησεν.*

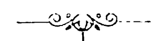
[2]) vgl. L. Preller, griech. Mythologie (Berlin 1872[3]) S. 87; Chr. Petersen, das Zwölfgöttersystem der Griechen und Römer (Hamburg 1853 u. 1867); K. Keil im Philol. XXIII 227 f.

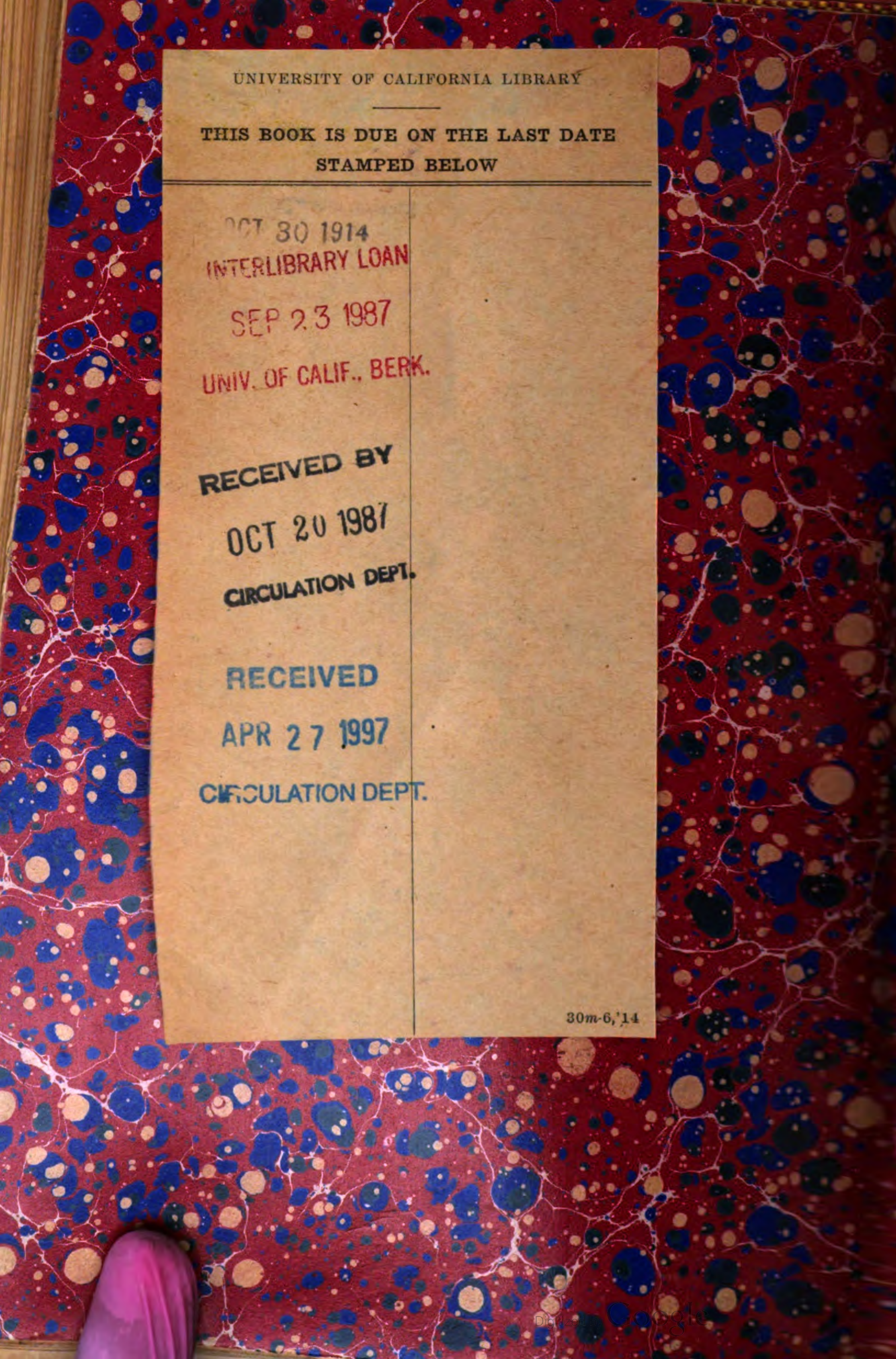
Namensverzeichnis.

Vita.

Natus sum Eduardus Hermannus Craemer Eisfeldensis anno huius saeculi LXVIII mensis Octobris die V patre Ludovico matre Clara e gente Schubart, quos adhuc vivere admodum gaudeo. Fidem profiteor evangelicam. Cum litteris elementariis in patria imbutus unum per annum gymnasium Hildbertohusanum frequentassem, parentes transmigraverunt Isenacum, ubi a. h. s LXXXI quartae classi gymnasii Carolo-Fridericiani addictus sum, quod tum florebat sub H. Weberi auspiciis. Inde vere anni h. s. LXXXVIII maturitatis testimonium adeptus postquam unum per annum stipendia feci, studiis historicis et philologicis operam dabam Herbipoli bis sex menses, Jenae sex, Berolini ter sex, unde ut studia mea perficerem in academiam Philippinam me contuli, cuius in numero civium ter sex menses habitus sum. Docuerunt me viri clarissimi Bergmann, Birt, Cohen, Curtius, Delbrück, Dieterich, Dilthey, Döring, Erman, Gelzer, Grasberger, Henner, Hirschfeld, Kekulé, Kirchhoff, Köhler, Köster, Lorenz, Löwenfeld †, Naudé, Niese, Paulsen, Preuss, von der Ropp, Röttecken, Schanz, Scheffer-Boichorst, Simmel, O. Schrader, Schröder, von Sybel, von Treitschke, Vahlen, Wattenbach, von Wegele, Weinhold, Wissowa. Interfui exercitationibus philologicis Vahlen, philosophicis Paulsen, archaeologicis Kekulé, von Sybel, historicis Loewenfeld †, Naudé, Niese, seminario historico Köhler, von der Ropp, Niese, proseminario philologico Birt, germanico Schröder et Köster. Marpurgi Cattorum summa Birt et Wissowa erga me benevolentia in seminarium philologicum receptus bis sex menses sodalis fui ordinarius.

Omnibus autem praeceptoribus pro multis in me beneficiis gratias ago maximas, imprimis Benedicto Niese, qui praeter ceteros studiis meis faverit.




UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE STAMPED BELOW
OCT 30 1914
INTERLIBRARY LOAN
SEP 23 1987
UNIV. OF CALIF., BERK.
RECEIVED BY
OCT 20 1987
CIRCULATION DEPT.
RECEIVED
APR 27 1997
CIRCULATION DEPT.
30m-6,'14